

Wehem. Bef

3/11

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei

und des SD = Oslo

Tgb. Nr. 156/43 g

Oslo, den 23. II. 1943

Lgl. 1.

107549

03 *A 14/II a ✓*

Geheim!

Geheim

A. O. K. Norwegen
Eing.: 6. 3. 43
Abt. 1 e Nr. 1385/43 g

T c
3/III

Meldungen aus Norwegen

Nr. 51

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüberprüft** übersandt wird.

(Erscheint wöchentlich.)

R 70 / 11

Inhaltsübersicht.

A - Allgemeine Lage.

- a) Stimmung. 1 - 5
Seite:
- b) Innerpolitische Entwicklung. 6 - 9
Seite:

B - Gegner.

- a) Allgemeine Widerstandsbewegung. 10 - 12
Seite:
- b) Marxismus, Sabotage. 12
Seite:
- c) Kirche. 13 - 16
Seite:

C - Lebensgebiete.

- a) Nasjonal Samling. 17 - 20
Seite:
- Germanische SS Norwegen. 21 - 22
Seite:
- c) Kulturelle Gebiete.
- | | | |
|--------|-----------|-------------------------------|
| Seite: | 23 - 25 | Wissenschaft und Hochschule |
| " | 25 - 26 | Schule und Erziehung |
| " | 27 - 28 | Erziehung außerhalb d. Schule |
| " | 28a - 28b | Sport |
| " | 29 - 31 | Film |
| " | 32 - 33 | Presse und Schrifttum |
- d) Verwaltung und Recht. 34 - 37
Seite:
- e) Wirtschaft. 38 - 44.
Seite:

1 Anlage.

A. ~ . A l l g e m e i n e L a g e .

a) Stimmung.

Die allgemeine Stimmung der norwegischen Bevölkerung ist weiterhin durch die immer deutlicher in Erscheinung tretende Zwiespältigkeit bei der Beurteilung der sowjetrussischen Erfolge gekennzeichnet. Auf der einen Seite erblickt man in den deutschen Niederlagen an der Ostfront eine Garantie für den nunmehr endgültig zu erwartenden Sieg der Alliierten, auf der anderen Seite hat die in den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront zum Ausdruck kommende militärische Kraft Sowjetrußlands in weiten Kreisen der Bevölkerung die Furcht vor dem Bolschewismus vertieft.

Aus Nordnorwegen wird berichtet, daß die Furcht vor dem Bolschewismus z.Zt. stimmungsmässig vorherrschend sei. Selbst früher marxistisch eingestellte Fischer und Arbeiter erklärten z.T., daß die Lebensbedingungen unter der deutschen Besatzung doch durchaus erträglich seien. Eine ganze Reihe von Nicht-NS-Mitgliedern gab ihrer Meinung dahingehend Ausdruck, daß Deutschland noch nicht endgültig geschlagen sei. Um die militärische Lage an der Ostfront richtig beurteilen zu können, müsse man erst einmal das Frühjahr, das sicher energische deutsche Gegenoffensiven bringen würde, abwarten.

In anderen Landesteilen tritt die Furcht vor dem Bolschewismus nicht in dem Masse wie in Nordnorwegen in Erscheinung. Sehr weit verbreitet ist die Hoffnung, daß England und die Vereinigten Staaten im Falle des Zusammenbruchs der deutschen Ostfront den Schutz Norwegens übernehmen werden. In diesem Zusammenhang treten erneut Gerüchte über eine bevorstehende Invasion der Alliierten in verstärktem Umfange auf.

Aus Osloer Stimmungsberichten geht übereinstimmend hervor, daß die Nachricht vom Fall Stalingrads eine nur gedämpfte Freude in der Bevölkerung ausgelöst habe. Hierzu dürfte zum Teil auch

- 2 -

die Rede Ministerpräsident Quislings am 1. Februar in Oslo beigetragen haben, in der dieser sich in sehr eindringlichen Worten an die abseits stehende Bevölkerung wandte und auf die Gefahr des Bolschewismus hinwies.

Innerhalb der Nasjonal Samling haben die sowjetrussischen Erfolge zum Teil eine ängstliche Stimmung ausgelöst. Wie aus Osloer Berichten hervorgeht ist aber auch bei zahlreichen Mitgliedern eine Bereitschaft zu einem erhöhten Einsatz Norwegens im Kriege festzustellen.

Am Montag, den 22. Februar fand in Oslo eine deutsch-norwegische Kundgebung statt, bei der Ministerpräsident Quisling und Reichskommissar Terboven sprachen.

Quislings Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß Norwegen dafür arbeiten müsse, damit Europa zu einem Massenaufgebot von Arbeitseinsatz und Wehrkraft gegen die große Gefahr, die alle europäischen Völker und auch Norwegen bedrohe, zusammengeschweisst werde. Im Rahmen seiner Rede verlas der Ministerpräsident das von der Regierung am 22.2. verabschiedete "Gesetz über den nationalen Arbeitseinsatz".

Der Reichskommissar unterstrich in seiner Rede, daß hinter den jetzt und in der Zukunft im Sinne einer Leistungssteigerung im Lebenskampf Europas gegen den Bolschewismus von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen das Deutsche Reich mit seiner ganzen Autorität stehe.

Das von Ministerpräsident Quisling in seiner Rede verlesene Gesetz hat folgenden Wortlaut:

"Auch das norwegische Volk muß geschlossen und ohne Rücksicht auf Geburt und Vermögen, Stand und Stellung alle Kräfte in den Kampf, in den Kampf auf Leben und Tod, welchen Europa jetzt gegen den Bolschewismus führt, einsetzen.

Es ist unsere heilige Pflicht gegenüber unseren Ahnen, uns selbst und unseren Nachkommen, unsere Kräfte auf das äußerste anzuspannen, um das nationale und kulturelle Leben unseres Volkes zu retten und zu verhindern, daß Norwegen zum Schauplatz eines alles zerstörenden Krieges wird. Unser Volk weiß selbst, daß es auch darum geht,

- 3 -

bei steigender Produktion unser Wirtschaftsleben und die Versorgung des Volkes in den schwierigen Zeiten, die jetzt bevorstehen, sicherzustellen. Deshalb wird folgendes bestimmt:

§ 1

Das Sozialdepartement führt eine umfassende Ausschreibung ("Erhebung") aller Arbeitskräfte durch, die nicht voll ausgenutzt oder die für nicht notwendige Arbeiten eingesetzt sind.

§ 2

Jeder Norweger ist verpflichtet, dem Befehl auf Arbeit und Leistungen nachzukommen, der von den Behörden zur Durchführung des nationalen Einsatzes in Norwegen gegeben wird.

§ 3

Betriebe und Tätigkeiten jeder Art können vom Departement für Handel, Industrie, Handwerk und Fischerei eingeschränkt oder eingestellt werden, wenn sie nicht lebenswichtig sind.

§ 4

Zum Ausgleich und zur Verteilung von unbilligen Härten und Verlusten, welche die Durchführung dieses Gesetzes verursacht, werden Hilfsfonds gebildet, die von Wirtschaftsverbänden errichtet und verwaltet werden. Die Bildung solcher Verbände kann vom Departement für Handel, Industrie, Handwerk und Fischerei verlangt oder gutgeheissen werden mit dem alleinigen Recht, im Namen der betreffenden Wirtschaftstreibenden zu handeln.

§ 5

Nähere Vorschriften über die Durchführung des nationalen Arbeitseinsatzes werden in besonderen Gesetzen festgelegt.

§ 6

Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.

Oslo, den 22.2.1943.

gez. Vidkun Quisling."

Nachdem das Gesetz selbst, das seit längerer Zeit auf Grund von vorbereitenden Presse-Artikeln sowie auf Grund der in Deutschland getroffenen Maßnahmen erwartet wurde, verhältnismässig ruhig aufgenommen worden war, lösten die am 24.2. veröffentlichten Ausführungsbestimmungen, die u.a. die Arbeitseinzichung von Männern im Alter von 18 - 55 Jahren und Frauen im Alter von 21 - 40 Jahren möglich machen, eine tiefe Erregung aus.

- 4 -

Einzelheiten der stimmungsmässigen Auswirkungen des Gesetzes über den nationalen Arbeitseinsatz lassen sich z.Zt. noch nicht erkennen. Die Tatsache, daß in Oslo das Thema der Flucht nach Schweden allgemein von fast allen Arbeitspflichtigen, insbesondere aber von der männlichen Jugend erörtert wird, läßt sich hinsichtlich ihrer praktischen Bedeutung noch nicht abschätzen. Auch die Tatsache, daß das Gesetz in der Osloer Bevölkerung allgemein eine tiefe Erregung ausgelöst hat, läßt keine Schlüsse zu, zumal das Gesetz einen revolutionierenden Eingriff in die individualistische Lebens- und Rechtsordnung des norwegischen Volkes bedeutet.

Soweit aus den bisher vorliegenden Osloer Stimmungsberichten erkennbar ist, scheint man sich in der breiten Masse der Bevölkerung darüber im klaren zu sein, daß als einziges Mittel gegen die Arbeitseinziehung lediglich die Flucht ins Ausland in Betracht kommt. Die unzweideutige Erklärung des Reichskommissars, daß das Deutsche Reich mit seiner ganzen Autorität hinter den Maßnahmen der Regierung stehe, hat offenbar seine Wirkung nicht verfehlt. Erörterungen über irgendwelchen Widerstand gegen das Gesetz sind bisher nicht bekannt geworden.

Im übrigen wird in zahlreichen Osloer Stimmungsberichten darauf hingewiesen, daß in der Bevölkerung sehr häufig befürchtet wird, daß die Arbeitspflichtigen nach Deutschland oder in die besetzten Ostgebiete transportiert würden. Die zahlreichen Hinweise in der Presse, wonach die Arbeitspflichtigen ausschließlich in Norwegen zum Einsatz kommen sollen, sind entweder nicht durchgedrungen oder finden keinen Glauben.

Einen Hinweis für die Art der stimmungsmässigen Aufnahme des Gesetzes über den nationalen Arbeitseinsatz enthält ein Vorgang, der sich anlässlich einer Versammlung des "Norsk Studentersamband" am 23. Februar ereignete.

Bei dieser Gelegenheit erklärte der Kontorchef Kraner in einer Rede vor etwa 1400 Studenten, daß damit gerechnet werden müsse,

- 5 -

daß auch die Studenten zum Arbeitseinsatz einberufen würden. Die Leitung des Norsk Studentersamband sei aber bereit, durch Verhandlung mit den zuständigen Behörden einen solchen Arbeitseinsatz für die Studenten zu erreichen, der mit dem Lehrbetrieb an der Universität vereinbar sei. Dies solle etwa in Form eines Semesterferieneinsatzes geschehen. Daraufhin erhoben sich die in Versammlungsraum anwesenden Studenten zum Zeichen ihrer Übereinstimmung mit der Leitung des Norsk Studentersamband, eine Tatsache, die seit Bestehen einer NS-Führung der Studentenschaft erstmalig ist.

- 6 -

b) Innerpolitische Entwicklung.

Die Verkündung des Gesetzes über den nationalen Arbeitseinsatz auf der deutsch-norwegischen Kundgebung am 22. Februar 1942 hat die seit Wochen in fast allen Teilen Norwegens zu beobachtende Gerüchtbildung über eine bevorstehende Mobilisierung Norwegens zum Schweigen gebracht.

Dagegen hält offenbar die ebenfalls seit Wochen in führenden Regierungs- und Parteikreisen festzustellende Erörterung über die Möglichkeit einer militärischen Mobilisierung - wenn auch in geminderter Umfange - an.

Trotzdem man sich über die technische Durchführung einer solchen Mobilisierung weitgehend im Unklaren ist und trotzdem man durchaus auf die politischen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens aufmerksam ist, wird die Diskussion über das Thema der militärischen Mobilisierung fortgesetzt, wofür offenbar zwei Gründe maßgeblich sind.

Einmal scheint man in führenden Parteikreisen zum Teil der Auffassung zu sein, daß die Frage des erhöhten militärischen Einsatzes Norwegens die Handhabe dazu biete, die Erörterung über die norwegische Souveränität unter günstigeren Bedingungen als in Herbst vorigen Jahres wieder aufnehmen zu können.

Zum anderen hält man angesichts der Gefahr einer englisch-amerikanischen Invasion es für notwendig, daß die in ihrer Hauptsache zur Unterstützung der Engländer bereite wehrtüchtige Jugend auf irgendeine Weise abgezogen wird, was evtl. auf den Wege eines militärischen Einsatzes in Osten geschehen könnte.

In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Vorgänge über illegale Militärorganisationen tatsächlich eine steigende Tendenz zeigt und damit eine erhöhte Bereitschaft zum Einsatz auf Seiten alliierter Invasionstruppen erkennen läßt.

- 7 -

Diese Tatsache hat weiter dazu geführt, daß in Regierungs- und Parteikreisen eine Reihe von Plänen erörtert werden, die die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung im Falle eines englisch-amerikanischen Angriffs auf Norwegen zum Gegenstand haben. So werden u.a. Fragen diskutiert wie Bewaffnung des Hird, Aufstellung einer zuverlässigen Hilfspolizei, großzügige Säuberung der vorhandenen Polizei von politisch unzuverlässigen Elementen, Durchdringung des Luftschutzes mit NS-Mitgliedern usw.

Im Zusammenhang mit der Erörterung dieser Probleme wird von führenden NS-Mitgliedern nicht selten hervorgehoben, daß der Geist der Zusammenarbeit zwischen der deutschen Zivilverwaltung und der Regierung in letzter Zeit eine Entwicklung aufweise, die zu begrüßen sei. Das gemeinsame Auftreten des Reichskommissars und des Ministerpräsidenten auf der deutsch-norwegischen Kundgebung am 22.2. habe diesem Geist der Zusammenarbeit auch nach außenhin einen wirksamen Ausdruck gegeben. Auch aus den beiden Reden habe man entnehmen können, daß die drohende Gefahr aus dem Osten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Schicksals vertieft habe. Diese Entwicklung habe ihre Parallele in der Haltung, die zahlreiche NS-Mitglieder neuerlich zu Deutschland einnahmen. Das Gefühl des Verbundenseins mit Deutschland auf Gedeih und Verderb komme häufig in einem entschlossenen Einsatzwillen zum Ausdruck. Der Wunsch, der deutschen Wehrmacht im Falle einer Invasion helfend zur Seite zu treten, sei in der Partei weit verbreitet.

Daß tatsächlich in dem Verhältnis zwischen Deutschland und der NS eine stimmungsmässige Besserung eingetreten ist, ließ u.a. auch die Reaktion führender Parteikreise auf die zweite Einladung des Reichskommissars von norwegischen Wirtschaftlern erkennen.

Am 18. Februar 1943 veranstaltete der Reichskommissar - ähnlich wie am 8. Dezember 1942 - in Skaugum einen Herrenabend, an dem neben General Festerstein und einer Reihe von deutschen Vertretern 31 norwegische Persönlichkeiten - vorwiegend Wirtschaftler - teilnahmen. 12 der Gäste gehörten der NS an.

- 8 -

Von NS-Seite waren u.a. Minister Lippestad und Minister Fuglesang geladen.

Im Mittelpunkt des Abends stand auch diesmal eine Rede des Reichskommissars, die sich vor allen Dingen mit sozial-politischen Fragen Norwegens befaßte. An Hand von eindrucksvollen Beispielen demonstrierte der Reichskommissar die sozialpolitische Gesinnung Vorkriegs-Norwegens im Gegensatz zu derjenigen des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Rede wurde allgemein von den Anwesenden gut aufgenommen.

Die stimmungsmässigen Auswirkungen dieses Abends traten nicht so stark wie anlässlich der Einladung vom 8.12.1942 in Erscheinung. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und die Verkündung des Gesetzes über den nationalen Arbeitseinsatz liessen eine ausführlichere Erörterung nicht aufkommen. Im Gegensatz zu der Aufnahme der ersten Einladung des Reichskommissars war diesmal zu erkennen, daß irgendwelche Kombinationen über einen Richtungswechsel der deutschen Politik in Norwegen nicht angestellt wurden.

Desgleichen konnten dieses Mal keine derartigen Befürchtungen innerhalb der Partei beobachtet werden, eine Tatsache, die für die Verbesserung des Verhältnisses zwischen der deutschen Zivilverwaltung und der Regierung als bezeichnend hervorgehoben wird.

Im übrigen sind z.Zt. innerhalb der Regierung und der Parteiführung verstärkte Bestrebungen zur Ausbootung des Innenministers Hagelin und des Riksökonomiechefs Throndsen im Gange. Die gegen Hagelin und Throndsen arbeitenden Kreise konzentrieren sich besonders um den Minister Prytz und wahrscheinlich auch den Minister Fuglesang, der sich jedoch stark im Hintergrund hält. Entsprechende Vorstösse von Minister Prytz bei Ministerpräsident Quisling blieben bisher jedoch ohne Erfolg.

Die Pläne von Minister Prytz streben im übrigen eine umfassende Neubildung der Regierung unter Ausschaltung der Minister Hagelin, Blehr, Hustad, Irgens und Riisnäs an. An die Stelle

von Hagelin beabsichtigt Prytz selbst zu treten.

Eine Verschärfung dieser Krise ist nunmehr durch eine Korruptionsaffäre in dem parteieigenen Hotel "Viktorja" in Oslo verursacht worden, in deren Zusammenhang der Riksökonomiechef Thronsen belastet wird.

Auf die gegen Riksökonomiechef Thronsen erhobenen Beschuldigungen hin, stellten Thronsen und sein Bruder, der Stabschef des Rikshird Thorvald Thronsen dem Ministerpräsidenten in Form eines am 12.2. ablaufenden Ultimatums die Vertrauensfrage. Da der Ministerpräsident bis zu diesem Zeitpunkt keine eindeutige Stellungnahme in dieser Angelegenheit formulierte, stellten beide - allerdings vorübergehend- ihre Tätigkeit ein. Welche Vorgänge zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit führten, ist hier nicht bekannt.

Wie weiter bekannt wird, hat der Ministerpräsident den Reichsadvokaten Norvik beauftragt, die Vorwürfe gegen Thronsen und die Geschäftsführung des Restaurants "Viktorja" zu prüfen.

Gerüchtweise verlautet, daß eine Reihe von Ministern mit dem Rücktritt gedroht habe, falls die Verfehlungen Thronsens unterdrückt würden und dieser weiter in seinen Stellen verbleiben würde.

Von zahlreichen Parteimitgliedern werden in diesem Zusammenhang Gerüchte weitergegeben, wonach Riksökonomiechef Thronsen sich durch zahlreiche Dienste, die er der Frau Quislings erwiesen habe, den Rücken gedeckt habe. Eine Reihe der ihm vorgeworfenen Geschäfte habe er sogar im direkten Auftrage der Frau des Ministerpräsidenten durchgeführt.

- 10 -

B - G e g n e r :a) Allgemeine Widerstandsbewegung

Die Ermittlungen gegen die norwegischen Widerstandskreise haben in der letzten Zeit gezeigt, daß die gegnerischen Norweger in immer größerer Zahl von den Organisatoren des Widerstandes erfaßt werden, und daß die Instruktionen und Waffen, die von den aus England kommenden Agenten ausgegeben worden sind, schon in sehr weit verzweigte illegale gegnerische Gruppen weitergeliefert wurden. An Waffen wurden beispielsweise erfaßt:

Bei der Aushebung der geheimen Militärorganisation in Stavanger im Stavanger-Theater: 1 schweres Maschinengewehr, 1 norwegisches Infanteriegewehr, 1 norwegisches Gewehr alten Modells, 1 Trommelrevolver, 1 Colt-Pistole, Maschinengewehr- und Pistolenmunition, 42 Molotow-Flaschen, 200 kg Dynamit, 3 200 Sprengkapseln, ungefähr 600 m Zündschnur und verschiedene kleine militärische Ausrüstungsgegenstände; bei der Aushebung einer Teilgruppe der gleichen Organisation in Hovden 50 Maschinenpistolen;

in einem Ort etwa 5 km südwestlich von Bergen ebenfalls bei der Aufhebung einer geheimen Militärorganisation 2 amerikanische Maschinenpistolen, 2 Trommelmagazine mit Munition, 4 Magazine mit Munition, 6 scharfe englische Eierhandgranaten und in diesem Falle auch 2 Sender mit Zubehör und Ersatzteilen;

bei der Aushebung einer kommunistischen Militärorganisation in Oslo in einer Hütte in der Nordmarka ungefähr 2 bis 3 km hinter der Funkstation Tryvanns-Høgda je 1 Maschinepistole deutscher, englischer und amerikanischer Herkunft, 11 Pistolen verschiedenen Kalibers, 26 englische Eierhandgranaten, 68 Normalzündler und 10 Säurezündler, 3 Dosen mit Sprengkapseln, 1 Stange Dynamit, 1 Spezialbehälter mit Explosivstoffen, mehrere tausend Schuß

Pistolen

- 11 -

Pistolen- und Maschinenpistolenmunition und eine große Anzahl Schriftenmaterial und Bücher mit der Anweisung für den Waffen- und Sprengkörpergebrauch.

Die in diesen Waffenlagern vorgefundenen Waffen dienten vor allen Dingen der Schulung einzelner illegaler Militärgruppen. Es war vorgesehen, daß die auf diese Weise im Waffengebrauch geschulten Norweger im Falle einer Invasion als erste mit den von den Engländern ins Land gebrachten Waffen versorgt werden sollten.

Bezeichnend für die Einheitlichkeit der Widerstandsfront ist, daß sich in Oslo die Kommunisten in entscheidende Schlüsselstellungen der geheimen Militärorganisationen festsetzen konnten. Die Führung dieser Organisation, die militärisch in Regimenter, Bataillone, Trupps und Lags (Gruppen) gegliedert war, hatte ein aus 5 ehemaligen Angehörigen der kommunistischen Partei zusammengesetzter Führungsstab. Verschiedenen Angehörigen der Organisation wurde allerdings erst durch die Vernehmung bei der Sicherheitspolizei bekannt, daß sie einer kommunistischen Führung unterstanden hatten. In ununterbrochenen nächtlichen Einsätzen konnten in den letzten Wochen 1 "Regimentsführer", 2 "Bataillonsführer", 4 "Kompanieführer" und über 100 gewöhnliche Angehörige dieser Militärorganisation festgenommen werden. Die Angehörigen des Führungsstabes und die Führer der Einheiten trugen Decknamen. Die militärische Ausbildung und insbesondere die Unterweisung im Waffengebrauch erfolgte durch eigens zu diesem Zweck aus England gekommene Instruktoren, und zwar in der Nähe von Oslo und Nyttedal bei Oslo in Hütten. Die Ausbildung umfaßte auch die bei der britischen Wehrmacht allgemein geübte Methode des "Silent Killing". Sie soll in Norwegen zur Beseitigung

deutscher

- 12 -

deutscher Wachtposten dienen. Die Wachtposten sollen in der Weise überrumpelt werden, daß der Angreifer sich lautlos von rückwärts an den Posten heranschleicht, ihm blitzschnell mit der linken Hand den Mund zuhält und gleichzeitig mit der rechten Hand ein Dolchmesser in die Brust stößt.

Die Verbreitung illegaler Flugschriften ließ in der Berichtszeit etwas nach. Festnahmen wurden durchgeführt in Stavanger wegen Verbreitung der Flugschrift "Patrioten" in Vik am Sognefjord, Hersteller und Verbreiter der Flugschrift "London Nytt" und in Oslo im Zusammenhang mit der Aushebung der kommunistischen Militärorganisation Hersteller und Verbreiter der illegalen Flugschrift "Radio Nytt". Neu erfaßt wurde in Oslo ein illegales Flugblatt, das den Titel "12.04 Uhr" trägt. Es soll 14-tägig erscheinen und insbesondere den Stoff für die gesamte illegale norwegische Presse bringen. Außerdem wurden mehrere Flugblätter erfaßt, in deren Inhalt die letzten militärischen Ereignisse an der Ostfront und in Nordafrika propagandistisch ausgewertet werden.

b) Marxismus, Sabotage

Die Kommunisten sind in der letzten Zeit nach außen hin weniger in Erscheinung getreten. Durch die Zerschlagung ihrer Sabotagegruppen veranlaßt, haben sie sich neuerdings darauf eingestellt, Verbindung mit den nichtkommunistischen Widerstandsorganisationen aufzunehmen oder sich unbemerkt in den Schlüsselstellungen dieser Widerstandsorganisationen festzusetzen, wie es in dem geschilderten Fall der Militärorganisation in Oslo festgestellt wurde. Die in den letzten Wochen in ganz Norwegen gegen Kommunisten durchgeführte Großfahndung ergab, daß ein großer Teil dieser Kommunisten illegal lebte oder landesflüchtig ist.

Kleinere Sabotageakte, insbesondere durch Zerschneiden von Wehrmatskabeln wurden in der Berichtszeit in Hammerfest, am Altafjord, in Fjell bei Bergen und auf der Insel Malö festgestellt.

c) Kirche.

Auf kirchenpolitischem Gebiet ist die Sammlung der oppositionellen Kräfte im Januar durch die Verlesung und Verbreitung eines scharf gehaltenen "Neujahrsgrosses", der von zwei führenden Männern der "Vorläufigen Kirchenleitung", Professor H a l l e s b y und Ludvig H o p e , herausgegeben war, zu einem gewissen Abschluß gelangt. In diesem Schreiben wandten sich die Verfasser zum ersten Mal nicht nur an die Pfarrer und Gemeinderäte, sondern forderten die Gemeinden in ihrer Gesamtheit öffentlich auf, ihre Kinder nicht zum NS-Jugenddienst zu schicken und "geduldig in den Drangsalen auszuharren"... "Man übt Gewalt gegen die Heime in der Weise, daß die Kinder sogar mit Polizei aus ihren Heimen geholt werden. Eltern, die ihre Kinder in Gehorsam gegen Gottes Wort und ihr Gewissen schützen wollen und sich weigern, sie von sich zu schicken, werden gefangen gesetzt. Wir grüssen alle norwegischen Eltern und bitten sie, nicht vom rechten Wege zu weichen und ihrem Gewissen nicht untreu zu werden."

Eine Woche später trat die "Kirchliche Ratsversammlung", die neue Form der Bischofskonferenz, unter dem Vorsitz Q u i s l i n g s zusammen, jedoch wurden unter dem Eindruck der Stärke der Opposition und der augenblicklichen militärischen Lage praktisch keine Entschlüsse gefaßt. Es standen drei Vorschläge zur Bereinigung des Kirchenkonflikts zur Diskussion.

Der Plan des Expeditionschefs Feyling lief im wesentlichen auf eine Umorganisation der Bistümer und Propsteien hinaus. Er sah vor, geeignete Laien zur Übernahme kirchlicher Handlungen zuzulassen und in der Ausbildung der theologischen Studenten politisch besonders zuverlässige Lehrer zu verwenden. Im übrigen war aus dem Vorschlag zu ersehen, daß F e y l i n g eine "ausgedehnte kirchliche Toleranz" für das vernünftigste hielt und daß er über kleinere Versehen von Pfarrern hinwegzusehen beabsichtigte. Sein Wunsch war es, daß die Partei "die große Aufgabe erfüllen soll, die Kirche als Staatskirche und Nationalkirche durch die Krisenzeit zu retten."

Der Plan des Expeditionschefs Theisen (Finanzabteilung des Kirchendepartements) sah vor, in Zukunft jede Politik von der Kirche auszuschliessen. Seine wesentlichsten Forderungen waren, daß B e r g g r a v, wie bereits im vergangenen Jahre anlässlich der Einigungsversammlungen angeregt worden war, eine Professur an der Osloer Universität bekommen und H y g e n als Bischof von Oslo eingesetzt werden sollte. Im übrigen lief sein Vorschlag darauf hinaus, daß die kirchlichen Verhältnisse auf den Stand vor Ausbruch des Kirchenstreits gebracht werden sollten, d.h., daß die verabschiedeten Pfarrer und Bischöfe wieder in ihre alten Stellungen kommen, die alten Gemeinderäte wieder in Funktion treten und die im Verlaufe des Kirchenstreites von der Regierung erlassenen Verfügungen und Gesetze wieder aufgehoben werden sollten. Aus dem Vorschlag Theisens ging hervor, daß er eine grundlegende Personalveränderung innerhalb der Leitung der Kirche bzw. kirchlichen Verwaltung anstrebte, d.h. also, daß der Kirchenminister und der Expeditionschef der Kirchenabteilung, die für die bisherige Entwicklung im Kirchenstreit verantwortlich sind, zurücktreten und durch neue Leute ersetzt werden müßten.

Der NS-Bischof Zwißgmeier hatte dem Kirchendepartement ebenfalls einen Vorschlag zur Lösung des Kirchenstreites eingereicht. Dieser aus 10 Punkten bestehende Plan verlangte die Bildung einer nationalen Staatskirche, in der der Staat lediglich die äußeren Interessen der Kirche wahrnimmt und die Kirche ihre inneren Angelegenheiten selbst ordnet. Auch nach seinem Vorschlag sollten die Pfarrer wieder in ihre Ämter eingesetzt werden und auch alle Bischöfe wieder eine Bischofsstellung einnehmen. Sein Vorschlag war jedoch nicht ganz so scharf gefaßt wie der Theisens. Die Wiederherstellung des Zustandes von vor dem Beginn des Kirchenstreites lehnte er ab, da er darin eine Schwächung des Prestiges des Staates und eine Zersetzung innerhalb der Partei erblickte.

Der Vorschlag Theisens wurde abgelehnt. Der Vorschlag Zwißgmeiers, der etwas milder gehalten war, fand grössere Zustimmung.

doch hielt es die "Kirchliche Ratsversammlung" wegen der allgemeinen politischen Situation für angebracht, im Augenblick weder den Plan Feylings durchzuführen, noch zu Verhandlungen im Sinne des Zwilgmeyerschen Vorschlages zu schreiten. Die "Kirchliche Ratsversammlung" ist demnach im ganzen ergebnislos verlaufen.

Im Anschluß daran veröffentlichten die Bischöfe einen Aufruf, in dem sie u.a. feststellten, daß gegen keinen Pfarrer wegen der Verkündigung von Gottes Wort eingegriffen worden sei und auch in Zukunft eingegriffen werden würde. Leider sei es der "Vorläufigen Kirchenleitung" gelungen, durch ihre illegale Tätigkeit Unfrieden in den Gemeinden zu stiften. Sie hoben hervor, daß die "Vorläufige Kirchenleitung" auf die loyalen Pfarrer einen geistigen Druck ausgeübt habe. Es gäbe heute aber bereits Anzeichen, die darauf hindeuteten, daß das norwegische Kirchen- und Christenvolk dieser Aktion müde sei. Der Wunsch nach Frieden werde von Tag zu Tag stärker, und die Bischöfe seien auch heute noch bereit, mit der Gegenpartei zu einer Verständigung und Aussöhnung zu kommen.

Über die eigentlichen Beweggründe, die Theisen zu seinem Vorschlag auf Wiederherstellung des alten Zustandes führten, wurde folgendes festgestellt: Theisen ist altes NS-Mitglied und benutzte seinen Krankenurlaub dazu, im Lande herumzureisen und Stimmung für seinen Plan zu machen. Er erklärte Bischof Frøyland gegenüber, man könne nicht wissen, welchen Ausgang der Krieg haben würde. Es würde von Bedeutung sein, wenn sich im Archiv des Kirchendepartements ein Dokument befände, das zeige, daß er von der Regierung während der Okkupationszeit Abstand genommen habe. Theisen deutete Frøyland gegenüber an, daß dieser, wenn er sich dieser Aktion anschliesse, damit rechnen könne, milder behandelt zu werden, wenn die alte Regierung und die Engländer hier aufräumen sollten. Wenn ihm die Regierung auch kein Kirchenamt beliesse, so könne er jedoch damit rechnen, daß er keinen Schaden an seiner Person leiden würde.- Bischof Frøyland hat den Vorschlag Theisens in entsprechender Form zurückgewiesen.

Der "Fall Theisen" zeigt klar, daß es der Übermacht der geschlossenen Opposition bereits gelungen ist, den kleinen Block der NS-Geistlichen in verschiedene Gruppen, die sich in den Vorschlägen zur "Kirchlichen Ratsversammlung" widerspiegeln, aufzuspalten.

Wie sich die Kirchenopposition ihrer Macht bewußt ist, geht daraus hervor, daß Professor H a l l e s b y als verantwortlicher Redakteur von "For Fattig og Rik", einer der größten kirchlichen Wochenschriften, sich weigerte, einen ihm von der Presseabteilung des Reichskommissars zugestellten Artikel über den Bolschewismus in seiner Zeitschrift aufzunehmen. Professor Hallsby erklärte offen, daß er durch diese Auflage das Versprechen des Reichskommissars vom September 1940 als gebrochen ansehen müsse. Der Reichskommissar habe damals ausdrücklich gesagt, daß die Kirche ihre volle Freiheit haben sollten, wenn sie sich jeder politischen Formulierung enthalte. Alle Hinweise auf die selbstverständliche Pflicht der Kirche, gegen den Zerstörer aller christlichen Kultur Stellung zu nehmen, hinterliessen keinen Eindruck bei Hallsby. Auch die übrigen christlichen Blätter Norwegens werden sich nach Ansicht Hallsbys weigern, gegen den Bolschewismus gerichtete Artikel aufzunehmen.

C - Lebensgebiete.a) Nasjonal Samling.

Die Stimmung und Einstellung der NS-Mitglieder in den letzten Wochen des Januar und der ersten Februarhälfte wurden entscheidend beeinflusst, von der Entwicklung im Osten. Die parteiinneren Verhältnisse sind gekennzeichnet durch teilweise anhaltende Unzufriedenheit mit der Führung und der lauter werdenden Kritik an der Parteipropaganda, mit der man auch deutschen Stellen gegenüber nicht zurückhielt.

Aus Berichten, die seitens der NS. von einzelnen ihrer parteinachrichtendienstlich eingesetzten Berichterstatter verlangt wurden, geht hervor, dass die Stimmung innerhalb der NS. nach der Rede Quislings keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat.

In den einzelnen Berichten, die von hier aus vertraulich erfasst werden konnten, heisst es u.a.:

"Der nationalsozialistische Glaube scheint bei vielen NS-Leuten nicht besonders tief zu stecken. Er schwankt auf und ab in Übereinstimmung mit der Propaganda von London und Schweden. Die Entwicklung des Winterkrieges offenbart viele schwache Seelen. Man schwätzt und verbreitet Gerüchte. Viele bekannte NS-Leute in verschiedenen leitenden Stellungen, die zu jeder Stunde am Tage in den grössten Cafes und Restaurants der Stadt zu sehen sind, schaffen eine eigene Stimmung. Die Jössinger sind sich über diese Situation im klaren und zeigen Arroganz und Verachtung.

Die Stimmung unter den rechtgläubigen NS-Leuten ist oft bitter, weil sie umsonst auf die notwendige Reinigung warten."

Ein anderer Berichterstatter schreibt:

"Die Stimmung innerhalb der Partei vor dem 1.2.43 ist schlaff gewesen.

Es herrschte eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Führung, die nachgibt, wenn es sich um die Durchführung der positiven von den Verhältnissen heute im Grossen und Ganzen gesehen unabhängigen Massnahmen des Parteiprogramms handelt. Wirkliche Nationalsozialisten (diejenigen, die direkt oder indirekt von der NS. leben, wollen wir ausserhalb halten) stützen unbedingt über die zum grössten Teil vergebliche Propaganda, die bedeutend mehr zum Schaden als zum Nutzen getrieben wurde und die besten Norweger ausserhalb hält. Eine Veränderung in dieser Stimmung konnte in den wenigen Tagen nach dem 1.2.1943 nicht gespürt werden."

In einem Bericht über die Lage im Ostteil Oslos wird ausgeführt:

"Die Stimmung unter den Parteimitgliedern vor und nach dem 1.2.43 kann kurz dahingehend zusammengefasst werden, dass 75% der Mitglieder in den Lags den Wunsch haben, sich aus

der NS. auszumelden. Eine Veränderung dieser Stimmung nach dem 1.2.43 kann nicht festgestellt werden. Der Grund zu dieser Mißstimmung ist wohl darin zu suchen, dass die NS-Mitglieder wenig oder keinen Schutz haben und ungehindert von den Jössingern terrorisiert werden können. Die Mitglieder scheuen sich, Berichte einzuschicken. Wenn man sich in deren Lage versetzt, mit dem Mißtrauen und Unwillen die ihnen begegnen, ist es kein Wunder. Man geht davon aus, dass es nichts nützt, und lässt es gehen, wie es will. Man hat den Eindruck, dass die Mitglieder milde sind. Sie gleiten automatisch in den Gedankengang der Jössinger über, erliegen also dem Terror. Man scheut sich zu glauben, dass die Führung der NS, auf die Verhältnisse innerhalb der Partei aufmerksam ist.

Die Verhältnisse wurden auf einer Versammlung eines Sveits zur Erörterung gebracht. Es wurde der Vorschlag gemacht, eine Polizeiabteilung aus zuverlässigen Hirdmännern zu bilden, die den Mitgliedern helfen sollen, wenn dies notwendig ist. Ein weiterer Grund für die Verhältnisse ist darin zu suchen, dass Mitglieder der NS, bei Schwarzhandel, Rationierungsschwindel usw. nicht bestraft werden. Die Sache wird in der Regel totgeschwiegen. Sie müsste ans Licht und man sollte nicht schonen. Es muss ernst gewarnt werden. Die Bewegung auf der Ostkante ist gefährdet. Unwürdige Mitglieder müssen aus der Bewegung ausgeschlossen werden, ungeachtet welche Stellungen sie innerhalb der Partei oder in der Gemeinschaft haben. Um es mit anderen Worten zu sagen: Den Mitgliedern fehlt Vertrauen zu der Führung der NS."

Zur Lage im Hird schreibt einer der Berichterstatter:

"Der Hird hat wie bekannt heute einen schweren Kampf. Man hat das Gefühl an Händen und Füßen gebunden zu sein. Die Jössinger lachen uns aus und sogar NS-Mitglieder meinen, dass der Hird heute lächerlich sei. Wir Hirdleute müssen verlangen können, dass uns klare und unzweideutige Instruktionen gegeben werden, was wir tun und was wir nicht tun dürfen. Es ist eine Tatsache, dass wir den Respekt und die Position, die wir früher hatten, verloren haben."

Als Fussnote zu diesem Bericht war eine Bemerkung von führender NS-Seite beigelegt, mit der bestätigt wurde, "dass in den Ostteilen Oslo in der Partei eine Mischung von Bitterkeit in der Stimmung herrscht, genau so, wie sie in diesem Bericht angeführt sei."

Die Rede Quislings zum 1.2.1943 wurde innerhalb der NS. gut aufgenommen und Berichten aus verschiedenen Teilen des Landes zufolge allgemein als eine der besten bezeichnet, die bisher von Quisling gehalten wurde. In seiner Rede setzte sich Ministerpräsident Quisling einleitend mit dem alten Regime und den gegnerischen Kräften vor allem der Kirchenopposition und den Lehrern auseinander. Im Hauptteil seiner Rede wies Quisling in eindrucksvoller Form nach, dass die Entwicklung der jetzigen Auseinandersetzung Norwegen seinen Platz bei den Verteidigern Europas zuweise und ging abschliessend auf die Rolle der Nasjonal Samling als staatstragende Partei ein. Er führte u.a. aus:

"Meine Kampfgenossen der Nasjonal Samling!

Wir haben gemeinsam die nicht leichte Aufgabe auf uns genommen, dieses mattgesetzte und schwierige norwegische Volk wohlgebor-gen durch die grosse Weltumwälzung zu führen, ein neues Nor-wegen aufzubauen und seinen Platz und seine Selbständigkeit in der neuen Ordnung, die aus dem Weltenturm hervorgeht, zu sichern.

Wir sind an Zahl genug, um diese Aufgabe durchzuführen. Nur wir haben genug Begeisterung, genug Energie, genug Glauben und Ausdauer. Wenn wir jetzt die Ausnutzung der Lage sehen und wissen, was auf dem Spiel steht, müssen wir uns einen glühenden Fanatismus für die Sache erarbeiten. Die Schwierigkeiten müssen nur unsere Energie, sie zu überwinden, vergrössern. Un-sere Anforderungen an uns selbst müssen ständig steigen. Wir müssen eine ständig enger zusammengeschweisste, ständig dis-zipliniere Kampfororganisation von guten Kameraden und Kampf-genossen werden, eine zielbewusste und fanatische Bewegung, die mit ihrem starken, gemeinsamen Willen, ihrem Idealismus und ihrem festen Glauben das ganze norwegische Volk zu elektri-sieren und sammeln vermag. -

NASJONAL SAMLING IST DAS SALZ DES VOLKES.

Wir in Nasjonal Samling werden uns uneingeschränkt behaupten und nie weichen. Nasjonal Samling und die nationale Regierung ist ein Ausdruck für den Lebenswillen des norwegischen Volkes, ein bewusster Ausdruck für seinen Selbsterhaltungstrieb. Und Selbsterhaltung ist das erste Gesetz für einen Staat und ein Volk. Deshalb muss sich unsere Bewegung und unsere Regierung ungeachtet allen Widerstands und wenn notwendig rücksichtslos durchsetzen. Das ist unsere Pflicht und deshalb auch unser Recht. Wir werden nicht so unbedacht sein, alles zu glauben, wir werden nie ängstlich um uns selbst sein. Wir werden ruhig voranschreiten mit Verständnis, Klugheit und Kraft. Wir wer-den mehr sein als wir zu sein scheinen.

Jeder einzelne Norweger muss jetzt zu ernstlicher Stellungnahme antreten, auch unsere Gegner, die die Entwicklung jetzt schwach-matt gesetzt hat. Völlig andere und aufbauende Kräfte sind nun im Lande und Volke am Werk, als deren negatives Intrigenspiel. Es geschehen grosse Umlagerungen der inneren Einstellung des Volkes. Das merkt man nicht zuletzt an dem ständig steigenden Strom von vertrauensvollen Wendungen an die Regierung und die Partei von den verschiedensten Menschen aus dem ganzen Land ausserhalb der Bewegung, und nicht am wenigsten aus der brei-ten Schicht des Volkes. Sie melden sich nicht gerade für Nas-jonal Samling, aber sie sehen uns als ihre natürliche Zuflucht und Stütze in Not und schwierigen Zeiten an. Das ist

EIN VERTRAUENSVOTUM, DAS MEHR WERT HAT ALS EINE ZUFÄLLIGE MEHRHEIT im Storting der Parteipolitiker.

Alle rein fühlenden und klar sehenden Menschen des norwegischen Volkes werden einsehen, dass nun die heilige Pflicht alle Nor-weger ruft, die heilige Pflicht, mit der ich meine Rede begann: Die geschichtliche Pflicht jeder Generation, sein Volk und des-sen Leben und Idee zu bewahren. Wir müssen uns jetzt einigen und sammeln, um einer grossen Gefahr entgegenzutreten. Wohl kann es auch unverschuldet einem Volk wie dem einzelnen schlecht gehen. Wenn aber das Volk in seiner Schicksalsstunde wankt und seine hohe Pflicht versäumt, dann ergeht es ihm bestimmt schlecht, und dann vielleicht für immer. Folgt es dagegen seiner Berufung und tut oferbereit und heldenmutig seine Schuldigkeit, wie es

das deutsche und finnische Volk tun, dann erweist es sich nach den Gesetzen des Lebens einer glücklichen Zukunft würdig und wird sie auch früher oder später erfüllt sehen. Es wird leben, über Tod und Niederlage hinweg.

HEUTE RUFT NORWEGEN LAUT SEINE MÄNNER UND FRAUEN.

WIR FOLGEN DEM RUF!

Norwegen, Germanien und Europa sind gezwungen zu siegen, um nicht unterzugehen.

DARUM WERDEN WIR AUCH SIEGEN!"

Die Rede ~~inter~~liess im allgemeinen einen guten Eindruck. Dpch war in der Partei eine gewisse Enttäuschung darüber festzustellen, dass die Rede keine konkreten Angaben über bevorstehende Massnahmen zum erhöhten Einsatz Norwegens im Rahmen des Krieges brachte.

Die in der Partei - auf Grund der in den letzten Wochen umgehenden Gerüchte - gehegten Hoffnungen auf eine Mobilisierung Norwegens wurden enttäuscht. Diese Hoffnungen brachten zum Teil den erhöhten Einsatzwillen zahlreicher Parteimitglieder zum Ausdruck. In weiten NS-Kreisen befürchtet man für den Fall einer englisch-amerikanischen Invasion die Bildung von Terrorbanden und Partisanengruppen, die sich aus der gegnerisch gesinnten wehrtüchtigen Jugend des Landes rekrutieren. Um einer solchen Entwicklung vorzugreifen, sei es - so meint man - am besten, eine Mobilisierung durchzuführen und die Eingezogenen an die Ostfront abtransportieren. Im übrigen tritt in diesem Zusammenhang auch in weiten Parteikreisen der Wunsch nach Bewaffnung des Hird auf.

Die in diesem Zusammenhang in zunehmendem Masse in der NS zu beobachtende Nervosität kommt auf der anderen Seite in Austritten aus der Partei oder ganz allgemein in einem Abrücken von der Partei zum Ausdruck. Aus Bergen wird dazu berichtet, dass der dortige Fylkesfører den Versuch mache, deutsche Dienststellen dadurch zu täuschen, dass er von Neuaufnahmen in die Partei berichte. Tatsächlich sei das Gegenteil festzustellen.

Bezeichnend für die negative Seite der z.Zt. in der Partei herrschenden Unruhe ist ein Bericht aus Kongsvinger, wonach der frühere stellvertretende Fylkesfører von Hedmark und jetzige Kreisleiter Brynhildevold gelegentlich einer Führertagung erklärte, die deutschen Wehrmachtsberichte seien nicht zuverlässig.

- 21 -

Germaniske SS

Fast sämtliche Angehörige der Germaniske SS in Oslo, soweit sie noch nicht gedient haben, haben sich bereit erklärt, unter Führung des bisherigen Adjutanten des Leiters der Germaniske SS SS-Obersturmführer L i n d v i k an die Front zu gehen. SS-Obersturmführer Lindvik wird im Frühjahr dieses Jahres an der Spitze einer aus Germaniske-SS-Männern bestehenden Kompanie an die Front gehen.

Dieser Entschluß des größten Teils der Germaniske-SS-Männer Oslos ist bezeichnend für den Geist, der in der Germanischen SS herrscht.

Das Entstehen eines solchen Geistes ist eng verbunden mit den beiden Schulungsorganen, die der Germaniske SS zur Verfügung stehen: dem Schulungslager in Kongsvinger und der Zeitung "Germaneren".

Wie vollkommen übereinstimmende Berichte aus fast allen Teilen des Landes immer wieder bestätigen, erfreuen sich die Schulungskurse in Kongsvinger trotz der Ungewohntheit der dort herrschenden scharfen Disziplin einer anhaltend gleich großen Beliebtheit. Auch im Hird beobachtet man die Erfolge der Ausbildung in Kongsvinger mit einem gewissen Neid. Das äußere Auftreten der Germaniske-SS-Männer in geschlossener Formation oder als Einzelne findet selbst in gegnerischen Kreisen Anerkennung. Die Abteilungen der Germaniske SS, die an dem am 1. Februar vor dem Schloß in Oslo stattfindenden Aufmarsch teilnahmen, hinterließ ähnlich wie beim 8. Reichsparteitag der NS von allen beteiligten Formationen den weitaus besten Eindruck.

Die

- 22 -

Die Zeitschrift "Germaneren" hat sich seit ihrer Gründung im Sommer vorigen Jahres zu einem auch außerhalb der Germanske SS und NS viel beachteten und geachteten Organ entwickelt. Ihr ständiger Kontakt mit den heimgekehrten Frontkämpfern und ihre enge Fühlung mit der außerordentlich lebhaften politischen Diskussion in den Reihen der Germanske-SS-Männer und der Frontrückkehrer haben die Zeitschrift zu einem lebendigen Ausdruck der politischen Willensbildung innerhalb der aktivistischen Elemente der Partei gemacht. Darüber hinaus hat aber auch die Zeitschrift wesentlich zur Lenkung dieser Willensbildung beigetragen. Dies gilt ganz besonders in Beziehung auf das Verhältnis der Frontrückkehrer zu Deutschland und dem Nationalsozialismus. Dieses Verhältnis, das z.T. in recht bedenklichem Umfange durch die ungewohnte Härte der Ausbildung und andere Umstände getrübt worden war, ist zweifellos durch den positiven Einfluß der Zeitschrift "Germaneren" gebessert worden. Auf der anderen Seite sicherte sich die Zeitschrift "Germaneren" dadurch einen ständig größer werdenden Leserkreis; daß sie ausgehend von einem klaren politischen und weltanschaulichen Standpunkt an dem innerpolitischen Geschehen Norwegens teilnahm und es auf diese Weise vermied, zu einem farblosen Schulungsorgan ohne aktuellen Reiz zu werden. Gerade die Tatsache, daß die Zeitschrift ihren Standpunkt nicht nur in rein grundsätzlichen Artikeln formulierte, sondern auch an Hand von Stellungnahmen zu aktuellen Ereignissen wirklich praktizierte, hat ihr das Ansehen und das Interesse zunächst innerhalb der Germanske SS und darüber hinaus aber auch in und außerhalb der Partei verschafft.

- 23 -

c) Kulturelle Gebiete.Wissenschaft und Hochschule.

Für die diesjährige Immatrikulation an der Zahnärztlichen Hochschule war hinsichtlich einer Zahl von 12 Studenten ausserhalb der sich auf die Zensuren des Reifezeugnisses aufbauenden normalen Anwärterliste eine Auslese nach anderen Gesichtspunkten (Verdienste in der Parteiarbeit der NS, Fronteinsatz, persönliche Bewährung anderer Art usw.) getroffen und mit dem akademischen Kollegium der Hochschule die Frage der ordnungsgemässen Zulassung der Betreffenden geklärt worden. Die erwähnten Besprechungen mit der Professorenschaft wurden auf Wunsch von Minister Skancke seitens der Abt. für Schul- und Bildungswesen des RK geführt, wobei der Einsatzstab und die Dienststelle des B.d.S. fortlaufend unterrichtet blieben.

Neue Schwierigkeiten entstanden danach, als seitens des geschäftsführenden Rektors der Zahnärztlichen Hochschule, dem volkdeutschen Zahnarzt B u h s , über die oben angeführte Zahl der 12 Studenten hinaus weitere 9 ausserhalb der Reihenfolge der bestehenden Anwärterliste aufgenommen wurden. Bei der Beurteilung dieser Verhältnisse ist zu berücksichtigen, dass die Gesamtziffer der Neuzulassungen sich alljährlich auf 50 beschränkt. Seitens der Professoren und Studenten wurde gegen das fragliche Vorgehen von Buhs, das seinerseits aus eigener Initiative und ohne das Vorwissen irgendwelcher deutschen Stellen während der Weihnachtszeit erfolgt war, entschieden Stellung genommen. In mehreren ausführlichen Besprechungen, an denen ausser dem Vertreter der Schulabteilung und des SD seitens des Departements Expeditionschef Norvik, seitens der Universität Oslo Rektor Hoel sowie Zahnarzt Buhs und die vier Ordinarien der Zahnärztlichen Hochschule teilnahmen, wurden daraufhin die strittigen Fragen erneut geklärt. Lediglich Buhs versagte in verschiedenen Punkten seine Zustimmung. Seine Unzufriedenheit versucht er seither dadurch zu entsprechender Geltung zu bringen, dass er über den früheren Zahnarzt und jetzigen Kanzleichef Lundesgaard, der sich bei ihm als Patient in Behandlung befindet, kritisierende Darstellungen über die fraglichen Be-

- 24 -

sprechungen gibt, wonach besonders die Interessen der NS bei der getroffenen Regelung nicht entsprechend gewahrt worden seien, die dann dem Ministerpräsidenten zugetragen werden. In ähnlicher Weise betätigt sich Buhs beim NS-Zahnärzteverband und beim Norwegischen Studentenbund. Letzterer hat sich kürzlich ebenfalls an Quisling mit stark persönlich gefärbtem Berichtsmaterial aus der Quelle von Buhs gewandt. Demgegenüber ist festzustellen, daß Zahnarzt Buhs selbst es gewesen ist, der zu den verschiedenen Konflikten an der Zahnärztlichen Hochschule durch seine einzelnen Maßnahmen zu einem nicht geringen Teil beigetragen hat. Sowohl in administrativer als auch in taktischer und politischer Hinsicht hat er sich auf seinem Posten als geschäftsführender Rektor der fraglichen Hochschule - trotz der Kürze der Amtszeit - eine ganz beträchtliche Reihe von schweren Versagern geleistet.

Der "Norsk Studentersamband" ("Die norwegische Studentenschaft"), hatte für den 23. Februar 1943 zu einer Versammlung aller Studenten an der Universität Oslo eingeladen, in der die Stellung der Universität und der Studenten im Zusammenhang mit dem Programm des norwegischen Arbeitseinsatzes klargelegt werden sollte.

Kontorchef K r a m e r von der Führung der "Norwegischen Studentenschaft" benutzte die Gelegenheit, um zunächst auf Ziel und Aufgaben des "Norsk Studentersamband" einzugehen. Die Errichtung der fraglichen Organisation ist vor einiger Zeit auf Grund der Erfahrungen mit dem Lehrerbund in aller Stille vorgenommen und durch entsprechende amtliche Ankündigungen nicht weiter herausgestellt worden.

Hinsichtlich des kommenden Arbeitseinsatzes der Studenten führte Kramer u.a. aus, daß es nicht die Absicht der Behörden sei, die Universität zu schliessen, wie dies in den kursierenden Gerüchten behauptet werde. Es sei wohl zu erwarten, daß die Studenten, wie alle anderen in Betracht kommenden Jahrgänge seitens ihrer zuständigen Heimatbehörde zum Arbeitseinsatz einberufen würden. In Anbetracht der außerordentlichen

- 25 -

Bedeutung jedoch, die die akademische Jugend für die Zukunft des Landes habe, würde andererseits alles darangesetzt, zu verhindern, daß diese Einberufungen die Bildungsentwicklung gerade der Jugend zerstöre, die für die Führung des künftigen Neuaufbaues Norwegens ausersuchen sei. Aus diesem Grunde gelte es, einen geschlossenen Einsatz aller Studenten zu einem Zeitpunkt zu organisieren, wo es für die Studenten am wenigsten hinderlich sei, nämlich in den Sommerferien. Der Arbeits-einsatz könnte sich dann z.B. mit einem so naheliegenden Problem wie der Beschaffung der 6 000 Faden Holz für die Beheizung der Universität im Winter befassen. Die "Norwegische Studentenschaft" sei bereit, sich der Regelung dieser aktuellen Fragen anzunehmen, wenn sich die Gesamtheit der Studierenden hinter sie stelle. Daraufhin erhob sich zum Zeichen der Zustimmung geschlossen die ganze Versammlung, etwa 1 400 Studenten, was ungefähr dem Fassungsvermögen der Universitätsaula entspricht. Es handelt sich hier um einen bisher in der studentischen Arbeit der NS einzig dastehenden Vorgang. Bisher ist es von dieser Seite her noch nie gelungen, mit der Mehrheit der Studierenden in irgend einen Kontakt zu kommen.

Schule und Erziehung.

In Übereinstimmung mit den charakteristischen Tendenzen im Gesamtbild der Lebensgebiete sind auf dem Sektor Wissenschaft, Schule und Erziehung die Verhältnisse gekennzeichnet durch die Überzeugung weitester Kreise, daß Deutschlands Herrschaft sich nun rasch seinem endgültigen Ende nähere. Mit größter Zuversicht wird von der Mehrzahl der Lehrer und Schüler der weiteren Entwicklung der Kriegsergebnisse entgegengesehen, wobei man sich die eigene Rolle überwiegend so vorstellt, daß man nur die Zeit abzuwarten brauche, bis alles wieder in den alten Zustand übergehe oder damit zu rechnen sei, daß erst noch eine kürzere Kampfhandlung notwendig wäre, um sich der auf den übrigen Kriegsschauplätzen geschlagenen Deutschen auf immer zu entledigen. In der passiven Erwartung dieses Zeitpunktes verhalten sich - von verhältnismässig wenigen Ausnahmen abgesehen, Lehrer und Schüler durchweg ruhig.

Aus einzelnen Landesteilen wird darüber hinaus berichtet, daß in der Lehrerschaft deutlich Bestrebungen bestehen, sich enger an die Kirche anzulehnen. In diesem Zusammenhang ist auch wohl die

Fest-

stellung zu sehen, dass die Jugendgottesdienste in jüngerer Zeit vielfach einen auffällig starken Besuch aufweisen. Der Sachverhalt dürfte dabei der sein, dass man es seitens der führenden Gegnerkreise als zweckmässig ansieht, den politischen Aktivismus in der Erziehung der Jugend mehr und mehr der schwerer zu fassenden Arbeit der Kirche zu überlassen. Im Kommandeurbereich Tromsø werden in diesem Zusammenhang gegenwärtig besondere Beobachtungen durchgeführt.

Aus der Lehrer- und Elternschaft werden nach wie vor starke Klagen über die Einschränkungen im Unterricht durch die Beschlagnahme ausserordentlich zahlreicher Schulgebäude seitens der deutschen Militärstellen geführt. Eine ganz erhebliche Anzahl von Schulen ist derart behelfsmässig untergebracht worden, dass die Unterrichtserteilung für die einzelnen Klassen nur in einem Umfange von täglich drei Stunden möglich ist. Hinzu kommt, dass aus Gründen der Brennstoffersparnis sehr verbreitet ein paar Wochen "Kohlenferien" angeordnet worden sind. Im Bereich von Gross-Oslo gibt es keine Volksschule, die noch über ihre alten Schulgebäude verfügt und von den insgesamt 14 (nicht privaten) höheren Schulen Oslos, die sämtliche ein eigenes Schulgebäude besaßen, sind lediglich zwei nicht durch die Wehrmacht belegt.

An Einzelfällen ist noch folgendes zu berichten:

Über den seinerzeit aus Anlass der Rückkehr der Kirkeneser Lehrer wegen seines feindlichen Verhaltens auf die Dauer von 4 Wochen in Schutzhaft genommene Lehrer M a r k u s s e n von der Kathedralschule in Kristiansand, ergaben die weiter geführten Ermittlungen, dass er einer Widerstandsorganisation angehört und während des Lehrerbundskonfliktes an die Familien der inhaftierten Lehrer Unterstützungsgelder zur Verteilung gebracht hat.

In den Mittel- und Realschulen wird häufig noch das Lehrbuch der Geschichte von Dr. Eiliv S k a r d und D. M i d g a a r d dem Unterricht zugrunde gelegt. Darin heisst es u.a. vom politischen und staatlichen Leben im Reich:

"Es dürfen keine Kritik oder abweichende Meinungen vorgebracht werden. Gegner kommen in die Gefängnisse oder Arbeitslager. Die jüdenfeindliche Politik und die Lobpreisung der arischen Rasse haben die Kritik der Geistlichkeit geweckt. Das Verhältnis zwischen dem deutschen Staat und der Kirche ist daher nicht gut."

Erziehung ausserhalb der Schule.Jugenddienst.

In den verschiedenen Schulen Oslos versucht man zur Zeit den Aufbau einer gegnerischen Organisation, die u.a. das Rückgrat gegen die evtl. Durchführung des bereits im Februar des vergangenen Jahres verkündeten Gesetzes über die Jugenddienstpflicht abgeben soll. Man hofft, dass diese Organisation eine schlagartig einsetzende Opposition der Eltern- und Schülerschaft zustande bringen wird, wenn das Departement an die Verwirklichung der betr. Bestimmungen herangeht.

Nach den bisher vorhandenen Unterlagen sind die Vorbereitungen zum Aufbau jenes illegalen Apparates, der sich "Die Führung der Schulumorganisation" nennt, vorerst lediglich in Oslo in Gang gesetzt worden. Es besteht insbesondere auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass dieser neue Apparat in einem sehr engen Verhältnis zu einer bekannten grösseren Widerstandsorganisation errichtet wird. Nachstehend wird das 1. illegale Rundschreiben, das von dieser Gruppe erfasst werden konnte, im Wortlaut wiedergegeben:

"Instruktion für die Vertrauensleute in den höheren Schulen in Oslo.

Auf Grund der schwierigen Zeiten, die jetzt vor uns liegen, ist eine Verbindung zwischen den Schülern und der Führung notwendig geworden. Daher wurde ein besonderes System errichtet, nachdem jede Klasse ihren Vertrauensmann hat. Dieser muss bestimmte Aufträge nach näheren Instruktionen ausführen. Seine eigentliche Aufgabe besteht darin, sämtlichen Jössing-Schülern in seiner Klasse die Befehle, die von höchster Stelle kommen, zur Kenntnis zu bringen.

Wir haben hier nachstehend die Instruktionen, wie der Betreffende sich zu verhalten hat und welchen Pflichten er nachkommen muss:

Die Pflichten sind:

Befehlen zu gehorchen.

Dies ist das Wichtigste. Ohne dies wird alles früher oder später blos ein grosses Durcheinander.

Jeder Diskussion der Befehle sich zu enthalten.

Aus Erfahrung wissen wir, dass Diskussion der Befehle oder der Organisation nur zu Chaos führen, was nicht am wenigsten Euch selbst schadet. Von irgend einer Diskussion wollen wir daher nichts wissen.

Sich seiner Verantwortung bewusst zu sein.

Alle müssen sich darüber im klaren sein, dass sie einen verantwortungsvollen, aber auch ehrenvollen Auftrag auf sich genommen haben. Es ist eine Ehrensache für die Schule und

- 28 -

Euch selbst, dass die Klasse rechtzeitige und genaue Nachricht von den Befehlen erhält. Wir erwarten, dass alles klappt. Jedes Schwanken ist daher verpönt.

Alles von Interesse in der Schule ist an den nächsten Vorgesetzten zu berichten.

Es ist von grosser Wichtigkeit, dass alle Dinge, die von Interesse für den Sieg sein können, an den Vorgesetzten berichtet werden, der dann dafür sorgt, dass die Mitteilung entsprechend weitergegeben wird.

Bei Verhinderung am Dienst ist eine geeignete Person mit der Stellung zu betreuen und der Betreffende von seinen Pflichten in Kenntnis zu setzen und gleichzeitig dem Vorgesetzten die Veränderung zu melden.

Dies ist besonders wichtig, damit keine Versager auftreten, wenn ein Befehl durchkommt.

in Propaganda für die Sache nach näheren Richtlinien zu treiben.

In jeder Organisation ist die Propaganda ein wichtiger Faktor. Dies gilt auch hier. Eine zweckmässige Propaganda für die Sache ist daher aufzunehmen. Es gilt zu erreichen, dass die Schüler der "Schulorganisation" gegenüber die nötige positive Einstellung erhalten. Törichtes Geschwätz ist zu unterlassen und reiner Mund zu halten. Mindestens 60% derjenigen, die verhaftet wurden, sind festgenommen worden, weil entweder sie selbst oder andere zu viel geschwätzt haben. Es heisst daher, immer Vorsicht bewahren. Was Ihr in der Propaganda sagen sollt, werdet Ihr noch erfahren. Unbefugte haben immer grosse Ohren. Wenn Du wegen törichter Schwätzeereien eingesperrt wirst, so dienst Du damit weder Dir selbst, noch uns. Behalte daher für Dich, was Du nicht zu sagen brauchst.

Die Führung der Schulorganisation."

Die laufenden Ermittlungen haben des weiteren ergeben, dass die fragliche Widerstandsgruppe über den inneren Aufbau der Organisation hinaus ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat, mit der Herausgabe eines Flugblattes an "Alle Mütter und Väter" in dem Verhaltensregeln zur Sabotage der Jugenddienstpflicht gegeben werden. Die betreffende Schrift ist im Wortlaut als Anlage beigelegt.

S p o r t .

Die anhaltende Unzufriedenheit, die in den führenden norwegischen Sportkreisen herrscht, macht sich immer mehr bemerkbar durch die Rücktritte von in führenden Stellen des norwegischen Sportes fungierenden Sportlern. So haben der Fachchef des norwegischen Sportverbandes Per N. Finnerud und der Schileiter Norwegens im Norwegischen Sportverband, Dagfinn Carlsen, ihren Rücktritt eingereicht und genehmigt erhalten.

Der Kreisschlittschuhleiter für Groß-Oslo und gleichzeitige Vorsitzende vom Osloer Schlittschuhklub, Parelus N. Finnerud ist ebenfalls von seinen Ämtern zurückgetreten. Finnerud ist seit 35 Jahren als Sportler und Administrator im norwegischen Sport tätig gewesen. Sein Ausscheiden aus der Sportbewegung wird daher als ein fühlbarer Verlust empfunden.

Desgleichen hat der Handballeiter von Norwegen, Egil Tanding sein Abschiedsgesuch eingereicht, welches allerdings noch nicht vom Minister genehmigt wurde. Falls dies ohne weiteres geschehen sollte, würde das für den norwegischen Handballsport von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, da sich Tandings Führung für den Handballsport in Norwegen sehr günstig ausgewirkt hat. Auch der Leiter des norwegischen Boxsportes Otthar Lassen trägt sich mit dem Gedanken, seine Stellung aufzugeben und hält Umschau nach einen entsprechenden Ersatz.

Die Beobachtung über die zunehmende Unzufriedenheit in den Kreisen des Sportes werden auch durch Äußerungen des Leiters des norwegischen Fußballverbandes Egil H o e l bestätigt, die dieser auf der vor kurzem stattgefundenen Fußballtagung in Oslo machte. Hoels Äußerungen waren eine offene Kampfansage gegen das mangelhafte Verständnis des Ministers Stang für die Durchführung des Verantwortungsprinzips auf dem Sektor der sportlichen Verwaltungsarbeit. Sportredakteur Östreng von "Aftenposten" hielt sich bei derselben Gelegenheit mit seinen Ausführungen am Rande des Erlaubten. Weiter wird festgestellt, daß der im März v. Js. angekündigte Staatliche Sportrat bisher noch nicht errichtet worden ist.

Die von Minister Stang immer wieder hinausgezögerte Behandlung des Abschiedsgesuches von Dagfinn Carlsen hat dazu geführt, daß der norwegische Schisport für 1942/43 eine vollkommen unzulängliche Planung erfuhr. Die unbedingt notwendige Durchführung von grösseren Rennen vor der Abhaltung der norwegischen Schimeisterschaft ist in diesem Jahr, im Gegensatz zu dem verflossenen, kaum berücksichtigt worden. Die am 21. Februar zur Durchführung gekommene norwegische Schimeisterschaft hat dann auch erwiesen, daß die Teilnehmer - die Beteiligung war nicht so stark als im vergangenen Jahr - nicht in ausreichendem Masse vorbereitet waren. Trotzdem sind die Gesamtergebnisse doch noch sehr gut und können sich mit denen früherer Jahre durchaus messen. Die Zuschauerzahl war wie üblich nicht sehr hoch und hielt sich in bescheidenen Grenzen.

Bestand schon seit längerem gegen die Anhänger der Sportstreikfront der Verdacht, sie würden nicht nur ein systematisches Training sondern auch illegale Wettkämpfe abhalten, so haben die Ereignisse der letzten Sonntage dafür die Gewißheit gegeben. Am 14. Februar ds.J. wie auch am Tage der norwegischen Schimeisterschaft fanden drei illegale Schiveranstaltungen statt. Das bedeutendste Rennen war wohl das in Furubakken. An diesem waren unter den ungefähr 120 Teilnehmern u.a. auch die drei Brüder Ruud; Trygve Gunderen, die Brüder Haanes, Thorleif Schjelderup beteiligt. Als Schiedsrichter fungierten der frühere Vorsitzende des Asker Schiklubs und der Inhaber eines Asker Sportgeschäftes, Roar Hellum. Wie bekannt sein dürfte, hat Birger R u u d bereits 1941 vom Reichskommissar ein unbegrenztes Startverbot erhalten. Bei zwei weiteren illegalen Rennen am 21. Februar, die am Drafnkollen bei Drammen und auf dem Kolsaasbakken bei Oslo stattgefunden haben, sind bekannte Schiläufer nicht in Erscheinung getreten.

Die Teilnehmer an diesen illegalen Veranstaltungen stellen natürlich in Abrede, daß es sich bei diesen Veranstaltungen um Wettkämpfe gehandelt habe und erklären, sie seien nur zufällig dort zusammen gekommen, um zu trainieren.

F i l m

Der am 14.1.43 als Nachfolger Sinding's eingesetzte neue Leiter des Staatlichen Filmdirektorats Birger R y g h H a l l a n vertritt im Wesentlichen die gleiche Richtung in der staatlichen Filmführung wie sein Vorgänger, d.h. die sog. "nationale Linie". Die norwegischen Filme der Zukunft sollen danach Kinder der norwegischen Art, Natur, Kultur und Kunst sein.

Der Schritt vom nationalen Film zum reinen Propagandafilm der NS ist nicht weit. Schon im vergangenen Jahre hatte Sinding in Zusammenarbeit mit dem damaligen Theaterdirektor Finn H a l v o r s e n einen Film über den Kampf der Norwegischen Legion an der Ostfront geplant, dessen Durchführung jedoch an dem Widerstand der meist gegnerisch eingestellten Schauspieler scheiterte. Inzwischen ist aber ein anderer ausgesprochener NS-Film von dem Regisseur Walter F ü r s t fertiggestellt worden, der ursprünglich den Titel "Die gute alte Zeit" hatte und jetzt in "Junge Willen" umbenannt wurde. Dieser Film behandelt die politischen und besonders sozialen Verhältnisse in Norwegen in den Jahren 1932 - 36, wobei im Rahmen einer reinen Spielfilmhandlung die damaligen politischen Probleme, vor allem die Arbeitslosigkeit, der unheilvolle Einfluß der Fachorganisationen und der hinter ihr stehenden marxistischen Parteien, die Not des Bauernstandes und die Geschäftspolitik der "Kapitalisten" gebrandmarkt werden.

Seitens des Filmdirektorats, hinter dem in diesem Fall aber nicht zuletzt Sinding als konkurrierender Filmproduzent stand, waren zunächst Bedenken gegen eine öffentliche Aufführung dieses Filmes erhoben worden. Man befürchtete einen Besucherboykott bzw. Demonstrationen und wollte

dieses

- 30 -

dieses Risiko im Hinblick auf das Prestige der NS nicht auf sich nehmen. Daher wurde der Film zunächst nur bei einer NS-Tagung in Tromsø gezeigt, dann aber am 8.2.43 in Oslo für die öffentliche Vorführung freigegeben. Es hat sich bisher gezeigt, daß die Befürchtungen des Film- direktorats unbegründet waren. Trotz eini ger gegnerisch eingestellter Zeitungsartikel (z.B. Morgenbladet vom 10.2.) - wobei übrigens auch die Deutsche Zeitung eine auffallend negative Kritik gab - hat der Film seit einer Woche einen sehr guten Besuch ohne nennenswerte Störungen zu verzeichnen. Er wurde daher, obwohl er ursprünglich in Oslo nur probeweise für 8 Tage gezeigt werden sollte, um eine weitere Woche verlängert. Bei der Arbeit, die Walter Fürst mit diesem Film geleistet hat, ist zu berücksichtigen, daß er nur wenige Berufsschauspieler zur Verfügung hatte und sich im übrigen, namentlich in den jugendlichen Rollen, durchweg mit Debütanten behelfen mußte. Trotz einiger Mängel ist jedoch festzustellen, daß der Film insgesamt gesehen eine geschickte und - was bei der norwegischen Mentalität wichtig ist - keineswegs aufdringliche Propaganda für die NS darstellt. Dies wurde auch, wie aus Publikumsäußerungen entnommen werden konnte, selbst von gegnerischen Kreisen zugegeben. Man räumt ein, daß der Film wirklich Tatsachen wiedergebe, bzw. bringt die Befürchtung zum Ausdruck, daß "wenn die Leute diesen Film zu sehen bekommen, sie davon überzeugt werden, daß die NS recht hat".

Auch die Äußerungen gegnerisch eingestellter Filmproduzenten, wie z.B. der Produktionsleiterin der Skandia-Film AS (Frau K a r l m e r), man müsse "dafür sorgen, daß der Film getötet werden würd", zeigen, daß man selbst in gegnerischen Filmfachkreisen den Film mehr fürchtet als belacht.

Der Plan der Zusammenlegung der norwegischen Wochenschaus
und der Ufe-Auslandswochenschau steht zwar schon seit langem zur Erörterung, ist aber bisher immer noch nicht durchgeführt

worden

- 31 -

worden. Die norwegischen Zeitungskritiken der norwegischen Wochenschauen sind im allgemeinen recht negativ gehalten. Dies gilt sowohl für die Themenstellung als auch für die Fotografie. Ausnahmsweise gut wurde jedoch die letzte Wochenschau Nr. 49 besprochen, da sie eine Reihe von allgemein interessierenden Problemen brachte, wie z.B. die gesundheitliche Betreuung der Schulkinder (Tranaktion, Schutzimpfung) oder eine Reportage von der elektrischen Stromversorgung Oslos. Gerade die Behandlung des letzten Themas wurde allgemein begrüßt und festgestellt, daß man schon längst solche Themen in der norwegischen Wochenschau hätte behandeln sollen.

Anlässlich der Vorführung der deutschen Auslandswochenschau Nr. 593 kam es in einer Vorführung im Filmtheater in Dronheim am 13.2.43 zu einer Demonstration, die sich durch Husten und Lachen äußerte. Der Anlaß hierzu war ein Bildstreifen von der Leningrad-Front, bei dem im begleitenden Text der norwegische Sprecher sagt: "Und wenn die Zeit reif ist, wird auch dieses Bollwerk fallen." In der entsprechenden deutschen Inlandswochenschau, die das gleiche Bild zeigt, ist diese Texteinfügung übrigens nicht enthalten. Von einem sicherheitspolizeilichen Vorgehen wurde vorläufig abgesehen, da sich ähnliche Demonstrationen in den folgenden Vorstellungen nicht wiederholten.

In Flisa bei Solør wurde das dortige Kino auf die Dauer von drei Monaten geschlossen, weil am 17.1.43 das aus dem Kino herauskommende Publikum gegen einen vorbeifahrenden Schlittenzug von Teilnehmern der norwegischen Landdienstschule in Hovelsaasen demonstriert hatte.

Presse und Schrifttum.

Trotz des Gesetzes vom 29.10.1941, wonach dem Kulturdepartement alle Übersetzungen aus fremden Sprachen ins norwegische vor der Herausgabe zur Genehmigung vorzulegen sind, erscheinen auf dem Büchermarkt bis in die letzte Zeit bisweilen Übersetzungen, die gegen deutsche Interessen verstossen. Da deutsche Dienststellen über die geplante Herausgabe von Übersetzungen vom Departement für Kultur und Volksaufklärung nicht unterrichtet werden, entsteht in solchen Fällen die eigentümliche Situation, daß die Verbreitung von Schrifttumserzeugnissen, die mit ausdrücklicher Genehmigung des zuständigen norwegischen Departements erscheinen, nach deren Auftauchen im Buchhandel durch ^{die} deutsche Sicherheitspolizei abgestoppt werden muß.

So mußte ein im November 1941 bei Nasjonalforlaget erscheinender Roman "Frigjort" des niederländischen Verfassers Hans M a r t i n wegen deutschfeindlicher Tendenzen verboten werden. Trotzdem wurde vom Kulturdepartement im Jahre 1942 ein weiterer Roman des gleichen Verfassers "Tidevand" in norwegischer Übersetzung zugelassen.

Soeben brachte der Verlag Aschehoug die Übersetzung eines schwedischen Romans von Harry M a r t i n s o n heraus. Es handelt sich bei Martinson um einen schwedischen "Proletarier-Verfasser" salonbolschewistischer Färbung, der zudem ausgesprochener Freund der angelsächsischen Mächte ist und in den letzten Jahren wiederholt eine ausgesprochene Deutschfeindlichkeit öffentlich bekundet hat. Auch der vorliegende Roman "Ut i verden", der im Original in Schweden 1936 unter dem Titel "Vägen ut" erschien und dessen Handlung sich zur Zeit des ersten Weltkrieges abspielt, enthält deutschfeindliche Tendenzen. Die Auflage wurde inzwischen sicherheitspolizeilich beschlagnahmt.

- 33 -

Die Verbreitung eines der letzten politischen Bücher des Verlages Gunnar Stenersen, der die Herausgabe politischer Schriften inzwischen völlig eingestellt hat, nämlich die Übersetzung des Buches "Hermann Göring" von Gritzbach, mußte ebenfalls angehalten werden, da die von Ewald Sundberg besorgte Übersetzung unter aller Kritik ist und eine Menge völlig sinnentstellender Fehler enthält.

Die Wochenzeitschrift "Norsk Ukeblad" brachte in ihrer Ausgabe vom 20. Februar 1943 auf dem Titelblatt eine farbige Karrikatur, die das Verhältnis zwischen Deutschland und der norwegischen NS-Regierung zum Gegenstand hat. Die Auflage konnte noch am Erscheinungstag beschlagnahmt werden. Der Reichskommissar entschied, daß der Zeichner sowie der verantwortliche Schriftleiter in Haft genommen, die Zeitschrift eingestellt und das Vermögen des Betriebes beschlagnahmt wurde. Die Betriebsangehörigen werden einer anderen Arbeit zugeführt.

d.) Verwaltung und Recht.Verwaltung:

Das in den "M.a.N." Nr. 50 erwähnte vorläufige Gesetz über die Arbeitspflicht vom 21.1.1942 wurde bereits im Januar 1943 im Fylke Rogaland an der Westküste erstmalig zur Anwendung gebracht.

Auf Grund des Gesetzes wurde mit der Verpflichtung von rund 1100 Mann und 150 Gespannen begonnen, wobei hervorzuheben ist, dass die mit einer derartigen Aufgabe erstmalig beauftragte norwegische Verwaltung im allgemeinen ohne grössere Schwierigkeiten arbeiten konnte.

Da etwas derartiges für den norwegischen Verwaltungsapparat völlig neu war, wurde seitens der RK-Dienststelle Stavanger zunächst in ausführlichen Besprechungen mit dem Fylkesmann die einzuhaltende Marschroute im einzelnen erörtert. Unter Einsatz der Polizeikammer und vor allem der in den betroffenen Gebieten tätigen 6 Lensmänner unter der Oberleitung des Fylkesmannes gelang es innerhalb der von der Wehrmacht verhältnismässig kurz gestellten Frist, die in Frage kommenden Personen auszuwählen und einzusetzen. Unterdessen sind die Arbeiten bereits gut vorangekommen, weshalb die Anwendung des Gesetzes auf andere Bauvorhaben schon für die nächste Zeit vorgesehen ist.

Irgendwelche wesentlichen Schwierigkeiten oder Arbeitsverweigerungen haben sich nicht ergeben. Ebenso konnte eine besonders nachteilige stimmungsmässige Auswirkung bisher nicht festgestellt werden. Die Verpflichteten haben sich, soweit hier beobachtet werden konnte, durchaus willig gezeigt, hoffen jedoch, in den Fällen, in denen es sich um landwirtschaftliche Arbeitskräfte handelt, auf eine Entlassung aus der Notdienstverpflichtung, um die notwendige Feldarbeit zu erledigen.

Recht:

Durch norwegisches Gesetz vom 14.1.1943 wurden die Strafen für Schleich- und Schwarzhandel verschärft und Mindeststrafen eingeführt. Die Mindeststrafe beträgt ein Monat Gefängnis. Das Maximum sechs Jahre. Bei mildernden Umständen kann die Gefängnisstrafe auf weniger als ein Monat festgesetzt oder von einer Gefängnisstrafe überhaupt abgesehen werden.

Ferner erging ein zusätzliches Gesetz über Bestrafung wegen Unterstützung volks- und staatsfeindlicher Tätigkeit. Danach können Geld und andere Gegenstände, die für volks- oder staatsfeindliche Tätigkeit benutzt werden oder vorgesehen sind, ohne vorheriges strafrechtliches Verfahren eingezogen werden.

Durch die Kriegsgerichte in Norwegen wurden im Jahre 1942 gegen Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit folgende Strafen erkannt:

Geldstrafen		in 791 Fällen
Freiheitsstrafen		
bis zu 1 Monat Gefängnis	"	203 "
von 1 M. bis 3 M. Gef.	"	285 "
" 3 " " 6 M. Gef.	"	266 "
" 6 " " 1 Jahr	"	156 "
" mehr als 1 Jahr Gefängnis	"	128 "
Zuchthausstrafen	"	90 "
Todesstrafen	"	22 "

Sechs Todesstrafen wurden im Gnadenwege in Zuchthausstrafen umgewandelt. Das Reichskriegsgericht war im Jahre 1942 nicht mehr in Norwegen tätig, fällte jedoch in Deutschland 5 Todesurteile gegen Norweger, die alle begnadigt wurden. Die Gründe für das zahlenmäßige Absinken der Todesurteile der Kriegsgerichte sind verschiedener Art. Vor allem fällt ins Gewicht, dass die Zuständigkeit des SS- und Polizeigerichts Nord im Laufe des Jahres 1942 erheblich erweitert worden ist und die Kriegsgerichte das Bestreben haben, Sachen gegen Einheimische dem SS- und Polizeigericht zu überlassen. Fernerhin wurde im Jahre 1942 in grösserem Umfange von Sicherungsmassnahmen Gebrauch gemacht. Es sei vermerkt, dass dies in norwegischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen wurde, da man dadurch wertvolle Menschenleben gerettet hätte. Im Laufe des Jahres 1942 mehrten sich übrigens die Diebstähle an Wehrmachtsgut, was in der Regel auf die allgemeine Warenverknappung zurückzuführen ist.

Vor dem SS- und Polizeigericht Nord wurden im Jahre 1942 gegen Norweger und andere Ausländer insgesamt 187 Verfahren mit 398 Beschuldigten anhängig. 70 Verfahren fanden ihre Erledigung durch Urteil oder Strafverfügung, 28 Verfahren wurden zur Erledigung durch sicherheitspolizeiliche Massnahmen an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD abgegeben, die übrigen Verfahren sind noch nicht abgeschlossen. 37 Norweger wurden zum Tode verurteilt und 3 davon begnadigt. Bei den Straftaten der zum Tode verurteilten Norweger handelt es sich in der Hauptsache

um Betätigung für einen Feindstaat, insbesondere Englandfahrt, Abhören von englischen Rundfunksendungen, unbefugte Unterhaltung eines Waffenlagers und Sprengstoffattentate.

Vom Obersten SS- und Polizeigericht wurden ausserdem zwei Norweger wegen Spionage zum Tode verurteilt, wovon bisher einer begnadigt worden ist.

Im Laufe der Berichtszeit fällte das SS- und Polizeigericht Nord erneut 11 Todesurteile und zwar 1 wegen Unterhaltung eines Waffenlagers und 10 wegen Feindbegünstigung und anderer Delikte. Im letzten Falle handelt es sich um 10 Angeklagte aus Kristiansand und Umgebung. Sie hatten sich zu einer Militärorganisation zusammengeschlossen, Waffenausbildung und militärische Schulung getrieben, mit dem Ziele, bei einer möglichen Invasion der Engländer die Abwehrmassnahmen der deutschen Wehrmacht durch Waffeneinwirkung zu verhindern. Das Bekanntwerden dieser 10 Todesurteile hat besonders in Südnorwegen eine tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen und eine Unmenge Gnadengesuche verursacht. Bitten um Hilfe für die zum Tode Verurteilten waren in grösserer Anzahl auch an den Dichter Knut Hamsun gerichtet, der dazu in einem Zeitungsartikel unter der Überschrift "Schon wieder" Stellung nahm. Hamsun weist sinngemäss u.a. darauf hin, dass die Verurteilten aufgrund einer bald dreijährigen Erfahrung es doch schon erkannt haben müssten, wohin derartige Taten nur führen könnten. Wenn sie schon den Sieg Englands mit Sicherheit voraussähen, dann wäre es logischer gewesen, sich einfach ruhig zu verhalten und den Lauf der Dinge abzuwarten. Im übrigen müsse es jedem Vernünftigen einleuchten, dass derartige Unternehmen einiger weniger Jugendlicher völlig sinnlos seien, keinerlei Aussicht auf Erfolg haben könnten gegenüber einer wohlorganisierten militärischen Macht und damit früher oder später nur ins eigene Verderben führen müssten. Jetzt aber, da es zu spät sei, kämen die Bitten an ihn. Jetzt auf einmal sei man der Verführte und der Unwissende gewesen.

Die Erkenntnis, dass ein zu deutlich zur Schau getragener Widerstand völlig sinnlos ist, kann besonders auch in Juristenkreisen festgestellt werden. - In der Weise setzte sich der Fylkesfører Dr. Håreid sehr stark für eine Begnadigung ein. Er veröffentlichte in der Lokalpresse einen Artikel, wonach er alles versuchen würde, diese unglücklichen verführten Menschen vor einer Strafvollstreckung zu retten. In Süd-Norwegen haben die Anführungen Håreids grosse Sympathien hervorgerufen. -

Von deutschfreundlichen Norwegern wird darauf hingewiesen, dass Erschiessungen in Norwegen keine oder nur eine geringe abschreckende Wirkung hätten, jedoch stark aufreizend gegen Deutschland und insbesondere gegen NS. wirken würden. - Mit grosser Spannung sieht man innerhalb der norwegischen Bevölkerung der Entscheidung des Reichskommissars entgegen, ob und in welchem Masse die 10 Todesurteile vollstreckt werden sollen.

e) Wirtschaft.Ernährungswirtschaft.

Die anhaltende Unzufriedenheit der Bauernschaft mit der Preispolitik der Regierung auf dem Sektor der landwirtschaftlichen Produkte kommt in Bauernkreisen immer wieder zum Ausdruck.

Im Jahre 1942 sei von den Bauern alles darangesetzt worden, die Kartoffel- und Gemüseanbaufläche zu erweitern und bestmögliche Leistungen zu erzielen. Diese Bestrebungen hätten naturgemäß erhöhte Arbeitskraft erfordert, seien aber ohne Erfolg geblieben, weil das Ergebnis der Ernte infolge der ungünstigen Witterung nur etwa 50 % eines Mitteljahres ausmache. Die Regierung sei anscheinend der Ansicht, dass der Arbeitslohn sich nicht nach dem Ergebnis der Ernte, sondern nach der Grösse der angebauten Fläche richtet, denn anstatt den Arbeitsaufwand bei der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte zu berücksichtigen, seien die bereits im Frühjahr 1942 für Gemüse festgesetzten Preise auch im Herbst beibehalten worden. Die Bauern seien z.B. gezwungen gewesen, den Winterkohl für 12 Öre pro kg zu verkaufen, obgleich der Selbstkostenpreis mindestens 31 Öre pro kg betrug. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, wenn die Bauern versuchten, ihre Produkte nach Möglichkeit im Schwarzhandel abzusetzen, wo ihnen bessere Preise geboten würden. - Man müsse sich darüber im Klaren sein, dass die heutige Preispolitik den Warenmangel auf die Dauer nicht beseitigen, sondern im Gegenteil verschärfen würde. Anstatt das Interesse der Bauern an einer Produktionssteigerung durch Preise, die den Arbeitsaufwand entsprächen, zu fördern, würde ihnen die wirtschaftliche Grundlage genommen. Die Regierung begehe den Fehler, dass sie einen psychologischen Produktionsfaktor in Rechnung zu stellen vergesse, der nicht konstant sei, nämlich der guten Willen der Produzenten. Hier müsse man den Hebel ansetzen, wenn vermieden werden solle, dass in Zukunft trotz aller Verordnungen

immer weniger landwirtschaftliche Produkte auf den Markt kämen. Vor dem 9. April 1940 sei das Nationaleinkommen, welches die Handelsflotte einbrachte, in erster Linie den Städtern zugute gekommen, während der Bauer kaum Anteil daran gehabt habe. Infolgedessen hätte sich in den Städten ein Lebensstandard entwickelt, der weit aus höher lag, als auf dem Lande. Damals habe sich aber kein Mensch um diese ungerechten Zustände gekümmert. Heute, wo die Einfuhrmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte fast vollständig aufgehört hätten, wäre es den Bauern möglich gewesen, ihren Lebensstandard dem der Städter anzugleichen. Nun würden mit einem Male Preissteigerungsverordnungen für landwirtschaftliche Produkte erlassen und dem Bauern Lieferungsbedingungen aufgezwungen, bei denen er nicht existieren könnte. Damit würde ein altes soziales Unrecht gegen die Bauern erneuert. Eine solche ungerechte Zwangswirtschaft könne der Bauer nicht gutheissen, sondern sie rufe nur seinen Widerstand hervor. - Der Bauer sei sich jedoch seiner Chance bewusst; wenn er sich isoliere, falle die Existenzmöglichkeit für die Städte fort. Wenn der Bauer nicht mehr produziere, müssten die Städte hungern. Die Regierung könne wählen: entweder würden die Preise für landwirtschaftliche Produkte erhöht, was zur Folge haben würde, dass die Schaffensfreude der Bauern und ihr guter Wille zur Verbesserung der Leistungen steige, oder die Preise würden weiterhin auf einer existenzunmöglichen Höhe gehalten und der Bauer würde trotz aller Verordnungen teils von sich aus, teils notgedrungen, die Produktion immer mehr einschränken. - Als praktisches Beispiel für den fortschreitenden Niedergang der Landwirtschaft auf dem Westlande führte ein Bauer seinen Nachbarn an, der im Sommer 1940 9 Milchkuhe, 2 Rinder, 6 Kalber, 18 Schafe, 9 Schlachtschweine und 2 Pferde gehalten habe. Heute sei sein Viehbestand auf 6 Milchkuhe, 1 Rind, 1 Kalb, 13 Schafe, 1 Pferd und 1 Fohlen gesunken; Schlachtschweine habe er gar nicht mehr und werde sie wahrscheinlich auch nicht mehr be-

kommen. Genau das gleiche Bild biete sich auf seinem eigenen Hofe und bei fast allen Bauern. Er führe gerade das Beispiel seines Nachbarn an, weil in dem ganzen Dorf wohl kein Bauer so viel gearbeitet habe, wie gerade er, und trotzdem verarme dieser immer mehr. Der Nachbar habe nur eines unterlassen, nämlich, sich einen Nebenverdienst durch Schwarz- oder Tauschhandel zu verschaffen. Dies sei der beste Beweis dafür, dass derjenige Bauer, der die Gesetze befolge, heute verarmen müsse. - Norwegen könne sich weitaus mehr, als es heute der Fall ist, selbst ernähren, jedoch nur dann, wenn eine Preispolitik betrieben würde, die dem Produzenten eine Lebensmöglichkeit gebe. So lange aber "das Huhn geschlachtet würde, um das Ei zu erhalten", werde die neue Regierung sich schwerlich Freunde unter der Landbevölkerung erwerben.

Richtig beurteilt!

Schluss der zu niedrigen

Preise, sind die Märkte

leer. (Bergesen // mein

Opferbrunnen am T. K.)

Andererseits führt Fortschritt der Preise zur Fortschritt der
 Lebensweise z. B. Gegenüber dem alten (einfachen) Leben
 zu den heutigen - fortgeschrittenen - also verbesserten
 dem Wohlstande hat sich sehr verändert

Industrie und Schiffahrt.

Die neuerliche Einladung von 40 bekannten norwegischen Wirtschaftlern nach Skaugum am 18.2.43 hat sich schnell in industriellen Kreisen herumgesprochen. Bei den stattgefundenen Erörterungen wurde von diesen Kreisen zum Ausdruck gebracht, dass der Reichskommissar tatsächlich gewillt sei, laufend die norwegischen Wirtschaftler über die allgemeine Lage zu informieren, was viele Hindernisse aus dem Wege räume. Besondere Überraschung löste die Einladung des bekannten Schiffsreeder und Industriellen Fearnley aus. Man hat nicht daran geglaubt, dass Fearnley jemals wieder von Deutschen zu irgend welchen besonderen Veranstaltungen herangezogen würde, da man ihn vor nicht langer Zeit verhaftet und später wieder freigelassen hatte. Allgemein wird betont, dass, wenn Fearnley eine derartige Einladung annimmt, in Zukunft kein norwegischer Wirtschaftsmann solchen Veranstaltungen fernbleiben wird.

Der Veranstaltung haben die 31 eingeladenen norwegischen Wirtschaftler Folge geleistet, darunter befanden sich 12 Mitglieder der NS, u.a. Minister Lippestad und Fuglesang, sowie der Präsident des Reederverbandes, Schiffsreeder Stenersen.

Die Eingeladenen kamen sehr aufgeschlossen und ohne irgend welche Hemmungen nach Skaugum, wodurch sich bereits vor der Rede des Reichskommissars eine rege Unterhaltung über die verschiedensten Fragen mit den anwesenden deutschen Herren entwickelte. Der Reichskommissar hielt eine 1 1/2 stündige Rede, in der er vor allem soziale Probleme erörterte. Ausgehend von den sozialen Verhältnissen Norwegens vor dem Kriege, insbesondere der Fischer, die er mit den deutschen Bergwerksarbeitern im Rheinland verglich und den krassen Unterschied herausstellte, in der sozialen Fürsorge, Löhne und dergleichen, ging er auf die soziale Entwicklung seit der Besetzung Norwegens über. In Zusammenhang damit schilderte der Reichskommissar die kapitali-

stischen Interessen norwegischer Wirtschaftskreise vor dem Kriege, die er an Hand zahlreicher Beispiele aus Schifffahrt und Industrie erläuterte. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der RK den früheren hohen Lebensstandard eines kleinen Teiles des norwegischen Volkes, dem er die mangelhaften Lebensbedingungen des Arbeiters und Fischers gegenüberstellte. Der RK wies daraufhin, dass die Besserung der sozialen Verhältnisse in Norwegen eine Erhöhung der Leistung und damit eine Produktionssteigerung zur Folge hätte, die sich ihrerseits auf die Gesundung des Staates auswirke. Im Anschluss an die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des RK, fand ein gemeinsames Abendessen statt, im Verlauf dessen der Schiffsreeder Falk aus Bergen dem RK in kurzen Worten für die Einladung dankte. Im Laufe des Abends hatten die anwesenden Herren im Rahmen einer zwanglosen Unterhaltung Gelegenheit dem RK ihre Wünsche und Sorgen persönlich vorzutragen.

Aus den ersten Stimmen zu diesem Abend kann festgestellt werden, dass die Ausführungen des RK mit Verständnis aufgenommen wurden. Ein Teil der Anwesenden erwartete zwar gewisse Sensationen über die militärische Lage im Osten, die jedoch der RK in seinen Ausführungen in keiner Weise berührte. Einige eingeladene Reeder brachten zum Ausdruck, dass sie allgemein die sozialen Probleme Norwegens mit denselben Augen betrachten wie der RK, jedoch seine Kritik über die Verwendung der Gelder, die durch die norwegische Schifffahrt im Auslande verdient und zum Import verwendet wurden, nicht ganz verstehen könnten und die Äusserungen anscheinend auf falschen Informationen beruhten.

Zusammenfassend kann vorerst gesagt werden, dass die Einladung beim RK in Skaugum ein voller Erfolg war und das Verhältnis zu den führenden norwegischen Wirtschaftsleuten durch die Rede des RK, insbesondere aber durch die zwanglosen Unterhaltungen, die im Laufe des Abends stattfanden, noch mehr vertieft hat.

Die im Reich vor einigen Tagen erlassenen Gesetze und Verordnungen zum totalen Kriegseinsatz haben in Norwegen beträchtliches Aufsehen erregt. Allgemein ist man der Meinung, dass diese Gesetze in ähnlicher Form auch auf Norwegen ausgedehnt werden und in kurzer Zeit zur Einführung kommen. Von vielen Betrieben wird bereits versucht, bei Behörden und Dienststellen ihre Kriegswichtigkeit herguszustellen, um einer Stilllegung aus dem Wege zu gehen. Einzelne Meldungen aus der norwegischen Arbeiterschaft besagen, dass die Gefolgschaft nichtkriegswichtiger Betriebe die Absicht hat, bereits in Rüstungsbetriebe überzuwechseln, um einer Zwangsverpflichtung zu entgehen. Durch die kürzlich erlassene Verordnung zur Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels wurde aber diesen Bestrebungen ein Riegel vorgeschoben. Es besteht die Gefahr, dass bei Herausgabe von Verordnungen zur Arbeitsdienstpflicht eine grosse Anzahl norwegischer Wirtschaftler und Gefolgschaftsmitglieder über die Grenze nach Schweden abwandert, insbesondere tüchtige Fachkräfte scheinen sich mit dieser Absicht zu tragen.

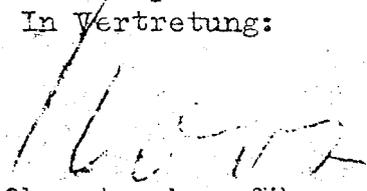
Die des öfteren in den Meldungen aus Norwegen aufgezeigten Misstände innerhalb der A/S Nordag sind noch in keiner Weise kleiner geworden, trotzdem sich die neue Leitung energisch bemüht, klare Verhältnisse zu schaffen. Vergeudung von Benzin, Holz, Lebensmittel, Werkzeugen und sonstigem Material, sowie Betrugsfälle, Diebstähle und Unterschlagungen sind an der Tagesordnung. So musste z.B. vor einigen Tagen ein Bauleiter und sein Vertreter wegen Benzinschiebungen verhaftet werden. Der Bauleiter Zirngiebeln von der Baustelle Sauda hat es verstanden, nicht weniger als 60 000 Liter Benzin und 10 000 Liter Solaröl zu lagern, ohne diese ordnungsgemäss den zuständigen Stellen anzumelden. Die Forderungen von eingesetzten norwegischen Baufirmen auf Begleichung ihrer Rechnungen, die nicht mehr überprüft werden können, haben Formen

angenommen, die die Firma zwingen, nach Gutdünken Abstreichungen vorzunehmen, da diese nicht mehr in der Lage ist, derartige Summen auszugeben. Wie gross die Verluste der A/S Nordag sind, geht aus einer Aufstellung über die Steuerbilanz im Jahre 1941 hervor, in der ein Verlust von 140 355 556,- nkr. angegeben wird. Dieser Betrag setzt sich wahrscheinlich aus bezahlten Rechnungen zusammen, die die Firma aufgrund fehlender Unterlagen nicht mehr nachprüfen kann. 1942 scheinen die Verluste nach verschiedenen Angaben nicht kleiner geworden zu sein.

Die Klärung der Konzessionsfrage der A/S Nordag scheint sich mehr und mehr zu verzögern, da die norwegische Seite immer wieder Schwierigkeiten und Einwände macht. Die Zugeständnisse, die vor fast 2 Jahren der deutschen Seite gemacht wurden, sind nunmehr hinfällig geworden. Direktor Whist und sein Mitarbeiter Apenes sind bestrebt, allein den norwegischen Belangen Rechnung zu tragen und den deutschen Forderungen nur in ganz beschränktem Ausmass entgegenzukommen. Sie erklären ziemlich offen, dass die noch zu gebenden Zugeständnisse in der Konzessionsfrage nur während des Krieges Gültigkeit haben könnten und später neuerliche Verhandlungen stattfinden müssten.

Die bereits im letzten Lagebericht geschilderte schwierige Lage auf dem Brennholzmarkt hat sich auch in der Berichtszeit nicht geändert. In manchen Gebieten ist sogar eine Verschlechterung eingetreten. So musste z.B. die Stadt Drontheim dazu übergehen, eine Anordnung zu erlassen, in der bestimmt wird, die Kolonialgeschäfte Mittwochs und alle anderen Montags ganztägig geschlossen zu halten. Ausgeschlossen hiervon sind nur Milch-, Brot- und Fischgeschäfte. Geheizt werden dürfen sämtliche Geschäfte Freitags zwischen 12 und 18 Uhr und an den übrigen Wochentagen zwischen 9 und 15 Uhr. Tabakgeschäfte von 10 - 15 Uhr. Diese Stunden entsprechen der Verkaufszeit.

In Vertretung:


SS-Obersturmbannführer.

Mütter und Väter.

Die NS beabsichtigt, eine breit angelegte, starke Aktion im ersten Teil des neuen Jahres in Gang zu setzen. Diese Aktion gilt nicht Dir persönlich, nicht Deinem Vermögen, nicht Deiner Arbeit, nicht Deiner Freiheit, nicht Deiner Lebensanschauung. Du darfst diesmal Deine Ruhe haben. NS wünscht nichts lieber, als dass Du Dich in Ruhe verhältst. Die Aktion gilt Deinen Kindern.

Du hast von Deinem Heim geistige Werte geerbt, die für Dich im Leben unendlich viel bedeutet haben. Die Fürsorge, die Du für Dein Kind hegst, gipfelt in dem innerlichen Wunsch, dass es auch von seinem Heim ein Erbe mitnimmt, von dem es leben kann, wenn Du ihm keine Unterstützung mehr gewähren kannst - ein Erbe des Christentums und des Patriotismus, das eine starke Persönlichkeit schaffen sowie einen guten Menschen und einen rechtschaffenen und wertvollen Bürger der Gemeinschaft aus ihm machen kann.

Deine Gedanken über die Zukunft Deines Kindes passen nicht in die neue Staatsform hinein. Man verbittet sich Deine Fürsorge für Wohl und Weh Deines Kindes, wenn sie nicht darauf hinausgeht, das Kind in Übereinstimmung mit der neuen Ideologie zu erziehen.

Jetzt will die NS den Jugenddienst für Kinder von 10 - 18 Jahren in Gang setzen. Auf dem Anmusterungsfragebogen (welcher in einer gewaltigen Auflage gedruckt ist) muss das Kind Auskunft über den Namen, Beruf und Anschrift der Eltern, Schule, Klasse, Klassenaufseher, Telefonnummer der Schule - oder über den Arbeitgeber, seine Adresse und Telefonnummer geben.

Das Kind muss ausserdem angeben, in welchen Vereinen es Mitglied ist und zum Schluss eine Erklärung unterzeichnen, die in der Anlage wiedergegeben wird.

Der Zweck eines so ausführlichen Anmusterungsfragebogens ist wahrscheinlich, die Familien, Schulen und Arbeitsplätze durch die Kinder auszuspionieren. Man hört oft Äusserungen wie diese: "Die Kinder sind so gute Jössinger, dass da nichts nutzt". Rech-

ne damit, dass die Vertreter des Jugenddienstes alle Hilfsmittel des Staates zur Verfügung haben und daher das Programm so gestalten werden können, dass die Kinder es im Laufe von kurzer Zeit amüsant finden werden, wenn sie erst zu den Versammlungen geschickt werden. Es ist eine Tatsache, an der wir nicht vorbeikönnen, dass Kinder in dieser Beziehung ungefestigt sind und die Erfahrung zeigt, dass sie Kampfspielen, guten Sportgeräten usw. in diesem Alter schwer widerstehen können. So wird die neue Ideologie mit Menschenverehrung und Verherrlichung der altgermanischen Ideale den Kindern nach Methoden aufgezwungen, die woanders ausexperimentiert sind. Je nachdem wie die Kinder im "Jugenddienst" festen Fuss fassen, werden sie behende über Verhältnisse zu Hause ausgefragt. Da die Kinder oft gesprächig sind, wenn sie Spass haben, können sie - oft ohne es selber zu wissen - Eltern und Geschwister verraten. Wenn die Kinder im Jugenddienst sind, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder musst Du aufhören, einen Einfluss auf die Charakterentwicklung Deines eigenen Kindes auszuüben oder Du wirst in ständiger Angst davor leben, was geschehen kann, wenn Du allmählich von Familien hörst, die aufgrund der Angeberei durch den Jugenddienst zerstört worden sind.

Eine effektive Stütze wirst Du unter diesen Verhältnissen Deinem Kind in dem Kampf gegen die neuheidnische Ideologie. Von dem Tage an, an dem Du Dein Kind übergibst, riskierst Du es, entchristlicht und ausgehöhlt zu sehen, ein Mensch so geistig entblösst und ohne Persönlichkeit, wiederjenige wird, der ein willenloses Werkzeug in der Hand des Führers werden soll. Denn es wird Dir in kurzer Zeit unmöglich sein, Widerstand zu leisten, wenn Du es nicht tust, so lange Du noch im Stande dazu bist. An dem Tage, wo die Anmusterung der Kinder stattfindet, haben die norwegischen Familien eine letzte Möglichkeit, ihre Kinder zu retten. Einen Monat danach ist es bereits zu spät, eine Front für diese Sache zu errichten. Es ist ehrenvoll, sein Ziel zu erreichen. Aber es gilt hier noch mehr, denn wir müssen in diesen Dingen tiefer blicken: Die einzige Haltung, die einem guten Heim und einer guten Familie würdig ist, ist, zu verweigern, die Kinder in einen solchen Abgrund der Zerstörung zu schicken.

./.

- 3 -

Dies ist auch die einzige Möglichkeit, die Du jetzt und später gegenüber Deinem Gewissen, gegenüber Deinen Kindern und gegenüber der Geschichte verteidigen kannst.

Das Resonnement, dass der Krieg nicht so lange dauern wird, dass das Ganze eine wirkliche Bedeutung erhält, ist bestrickend, aber es ist auch sowohl gefährlich, wie unwürdig. Gefährlich, weil die Saat, die in Kindersinn gesät wird, nie ohne Frucht bleibt. Unwürdig, weil Du in Deinem Innersten fühlst, dass Du, wenn Du diesem Resonnement folgst, das Beste in Dir selbst im Stich lässt, und Du lässt Dein Kind in einer Sache im Stich, wo es die Stütze braucht, die Dein klarer Standpunkt ihm geben wird. Damit lässt Du alle norwegischen Heime, die in derselben Lage sind oder kommen werden, im Stich. Du riskierst Gefängnisstrafe. Nimm sie lieber. Dann gibst Du dem Kind ein Erbe, das es nie verlieren kann, und Du gewinnst vielleicht Deinen ersten grossen Sieg. Du erwürgst dann mit einem Schlag alle Wachstumsmöglichkeiten des Nazismus im Sinn und Geist Deines Kindes so gründlich, dass weder Macht noch Schlaueheit sie wieder ins Leben rufen können.

R a t :

Der Jugenddienst der Nasjonal Samling greift, wie man verstehen wird, auf das Ernsteste in die Verantwortung und die Rechte der Eltern ein und kränkt sehr stark die Gewissenverantwortung der Eltern. Die minderjährigen Kinder sollen sich dem "Führerprinzip" unterordnen und werden gezwungen - ohne das Wissen der Eltern - folgende Erklärung zu unterschreiben: "Ich bin mir im Klaren darüber, dass ich von jetzt ab verpflichtet bin, den Lehrern zu gehorchen, die über mich gestellt werden und dass ich mich nach den Bestimmungen richten muss, die sowohl für den Dienst in der NSUF als auch ausserhalb gegeben werden." Der Autorität, dem Recht und der Verantwortung der norwegischen Eltern werden sie entzogen. Dies widerstreitet unserem norwegischen Rechtsbewusstsein und Gottes Wort.

Der Kampf gegen den Jugenddienst der Nasjonal Samling ist daher ein Kampf dafür, dass die unkränkbare Elternautorität mit ihren

./.

- 4 -

Rechten, ihren Pflichten und ihrer Verantwortung dem norwegischen Volk erhalten bleibt. Hierzu kommt, dass die Kinder gegen eine Beeinflussung zu schützen sind, die für sie verhängnisvoll ist. Dies ist der Kern des Kampfes. Er gibt keinen Raum für Verhandlungen oder Nachgiebigkeit. Wenn man hier versagt, dann gibt man sein höchstes Menschenrecht her, dann verkauft man sein Kind und zerstört seinen stärksten Schutz: die Heiligkeit der Familie.

1. Unser König und unsere Regierung haben uns wiederholt ermahnt, klug, bedächtig und ruhig aufzutreten.
2. Wenn Deine Kinder zum NSUT einberufen werden, (dies geschieht oft per Einschreibebrief an sowohl Eltern wie Kinder) suche Verbindung mit anderen Eltern und verweigere, die Kinder hinzuschicken, aber schreibe keinen Brief oder sonstigen Bescheid darüber weiter.
3. Wenn Du befürchtest, dass die Kinder zum NSUT geholt werden, (dies ist in Praxis versucht worden), musst Du dafür sorgen, dass die Kinder nicht zu Hause sind, wenn der Jugenddienst abgehalten werden soll.
4. Bei irgendwelchem Eingreifen sollst Du immer die Polizeilegitimation verlangen. Hird oder NSUT haben keine polizeiliche Befugnis und haben also kein Recht zur Festnahme oder zum Verhör. Zu solchem Eingreifen hat nur die Polizei das Recht. Eltern oder Vermund können verlangen, zugegen zu sein, wenn Minderjährige verhört werden. Du kannst nicht damit rechnen, dass Du während des Verhörs einen Grund vorbringen kannst, den die Behörden anerkennen, aber für Dich genügt Dein Gewissen.
5. Bleibe unter allen Umständen fest. Das "Gesetz" betr. Jugenddienst der Nasjonal Samling vom 26.3.42 schreibt folgende Strafmassnahmen vor:
 - a) § 10: Ein Junge oder ein Mädchen, über 14 Jahre, der bzw. das sich der Jugenddienstpflicht entzieht, kann vom Unterricht bei privaten und öffentlichen Schulen und von dem Recht sich zum Examen zustellen, ausgeschlossen werden.
 - b) § 11: Derjenige, der verursacht oder versucht zu verursachen, dass jemand der Jugenddienstpflicht nicht nachkommt oder hierzu mitwirkt, wird mit Geldbusse oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Unter besonders verschärfenden Umständen kann Gefängnis bis zu 6 Monaten verhängt werden.

- 5 -

Drohungen, die sich über dies hinwegsetzen, haben keine Grundlagen im "Gesetz" betr. NSUT.

Lass Dich nicht schrecken, gegen Dein Gewissen zu handeln.
Wenn auch jemand von uns verhaftet werden sollte, müssen wir das aushalten, um unsere Kinder und unsere Familien zu retten.
Lass Dich auch nicht verleiten oder locken, gegen Dein Gewissen zu handeln.

Lass Dich nicht dadurch verleiten, dass jemand nachgegeben hat. Lass Dich nicht durch das Versprechen locken, dass Du der Strafe entgehst.

Sei darauf vorbereitet, dass alle Mittel angewandt werden. Du darfst keinen Rat befolgen, gleich von wem er kommt, damit Du nicht von dem Standpunkt abweichst, von dessen Richtigkeit Du überzeugt bist.

6. Hab keine Angst, dass Deine Familie Not leiden wird, wenn Du verhaftet werden solltest.
7. Tu etwas Positives für Deine Kinder in dieser schweren Zeit. Lass das Heim der starke Schutz gegen alle Versuchungen und Schwierigkeiten der Zeit sein.

Wenn Du fest stehst, dann stärkst Du die ganze Front.

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. Der Kern. | 4. Die Polizei und der Vormund. |
| 2. Passiver Widerstand. | 5. Standhaft sein. |
| 3. Die Kinder bei Bekannten und Freunden. | 6. Das Familienleben. |
| | 7. Bedächtig, klug und ruhig. |